29. Sonntag den 3. Februar 1856. **29.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 1. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Schloßprediger zu Küstrin, Bernhard Gottlieb Friedrich von Rechenberg, zum Superintendenten der Diözese Küstrin zu ernennen; und dem Banquier Theodor Friedrich Gottschalk Feinholtz in Memel den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Der Notar von Zuccalmaglio zu Hückeswagen ist vom 1. März d. J. ab, in den Friedensgerichtsbezirk Grevenbroich, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grevenbroich, versetzt worden.

Dem Musiklehrer Albert Vogt zu Posen ist das Prädikat „Musik-Direktor" beigelegt; ferner der Kreisthierarzt Vorberg zu Gelsdorf im Regierungsbezirk Koblenz in gleicher Eigenschaft in den Kreis Bitburg, Regierungsbezirk Trier, versetzt; und die Anstellung des Hülfslehrers am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, Dr. Eduard Hirsch, als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt, genehmigt worden.

Se. K. H. der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist vorgestern hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, von Sondershausen; Se. Exc. der K. sächsische Staatsminister, Freiherr von Beust, von Dresden; Se. Exc. der General-Lieutenant a. D. und Erbmarschall von Herford im Fürstenthum Minden, von Ledebur, von Mühlenbach.

Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, von Bonin, nach Neisse.

Berlin, 2. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachgenannten K. Niederländischen Offizieren und Beamten Orden zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse dem Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade und Ober-Kommandanten von Maestricht, General-Major Baron van Aylva-Rengers, und dem Kommissarius der Provinz Limburg, van Meeuwen; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse dem Chef des Generalstabes der 1. Infanterie-Brigade, Major Klapp, und dem Greffier der Limburgischen Provinzialstaaten, Michiels van Kessenich.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaufmann und Leinenwaarenhändler M. Arenberg hierselbst und dem Hutfabrikanten Mathias Mertés zu Köln das K. Hoflieferanten-Prädikat zu verleihen; auch dem Geheimen Ober-Baurath Hartwich zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Offizierkreuzes der Ehrenlegion; so wie dem Regierungs- und Baurath [illegible] zu Aachen, zur Anlegung des von des Königs [illegible] Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomiekollegiums, Dr. von Beckedorff, von Grünhoff.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Graf Clairon d'Haussonville, nach Frankfurt a. O.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 31. Januar Nachmittags. Das Parlament wurde heute durch die Königin in Person eröffnet. In der Thronrede hieß es unter Anderm: Die Kriegsvorbereitungen für das folgende Jahr beschäftigten meine ernste Aufmerksamkeit und während beschlossen wurde, keine Anstrengungen zu unterlassen, welche den Kriegsoperationen neue Kraft verleihen konnten, hielt ich es für meine Pflicht, Vorschläge nicht abzuweisen, welche Aussicht auf einen sichern Frieden gewähren. Demgemäß willigte ich mit meinen Alliirten ein, Oesterreichs gute Dienste (good offices) anzunehmen, und benachrichtige ich Sie mit Genugthuung, daß man über gewisse Bedingungen übereingekommen ist, von denen ich hoffe, daß sie die Begründung eines allgemeinen Friedensvertrages gewähren werden. Die Verhandlungen zu einem solchen Vertrage werden binnen Kurzem zu Paris eröffnet werden. Indem ich sie führe, werde ich besorgt sein, die Gegenstände nicht aus den Augen zu lassen, um derentwillen der Krieg unternommen war und ich erachte es für Recht, in keinem Grade in meinen Kriegsrüstungen nachzulassen, bis ein genugthuungsvoller Friedensvertrag geschlossen sein wird. Die jüngsten Ereignisse betreffend, führte die Königin noch an, daß sie mit Schweden einen Vertrag geschlossen habe, enthaltend Defensiv-Verpflichtungen in Bezug auf das schwedische Gebiet, um das Machtgleichgewicht im Norden zu wahren

(Eingeg. 1. Februar Ab. 6 Uhr.)

London, Donnerstag, 31. Januar. Bei der Adreß-Debatte erklärt der Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, daß der Kaiser von Frankreich eben so friedliche Gesinnungen wie England hege, jedoch gleichfalls die Rüstungen fortsetzen werde. Derby kritisirt die bisher stattgehabten Unterhandlungen. Disraeli begrüßt den Frieden, verspricht aber der Regierung die Stütze der Opposition, falls die Konferenzen scheitern. Palmerston erbittet Rücksichten während der Dauer der Konferenzen. Dagegen opponiren Roebuck und Evans. Beide Häuser nehmen die Adresse ohne Amendements an und vertagen sich auf morgen.

London, Freitag, 1. Februar. Sichern Vernehmen zufolge wurde gestern von Frankreich und England an die betreffenden Gesandten in Wien Weisung ertheilt zur Unterzeichnung des Protokolls

(Eingeg. 2. Febr. früh 9 Uhr.)

Wien, Freitag, 1. Februar. So eben, gegen 1 Uhr Nachmittags, beginnt die Fertigung des Protokolls über die Annahme der österreichischen Friedenspropositionen.

(Eingeg. 2. Febr. früh 10 Uhr.)

Wien, Freitag, 1. Februar. Die „Oestr. Corr." theilt mit: Heute Mittag fand beim Grafen Buol der Zusammentritt der Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, der Pforte und Rußlands statt. Es ward das Protokoll angefertigt, wodurch die Friedens-Präliminarien bindende Kraft erlangen, und dabei der Abschluß des Waffenstillstands grundsätzlich festgestellt. Die förmliche Unterzeichnung der Präliminarien erfolgt in Paris, wo die Konferenzen in spätestens drei Wochen eröffnet werden sollen. Die (schon erwähnte) Mittheilung an die Bundesversammlung soll nächsten Donnerstag erfolgen, und man hofft auf Deutschlands Anschluß.

Warschau, Freitag, 1. Februar, Vormittags. Fürst Paskiewitsch ist gestorben.

Aufgegeben in Berlin, 2. Februar 9 U. 4 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 2. Februar 10 U. 29 M. Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 1. Febr. [Die Konferenzen; Oesterreich's Stellung; Chausseebauten; Fürst Paskiewitsch †.] Eine heut hier eingetroffene telegr. Depesche (s. oben), deren Inhalt mir von zuverlässiger Seite bestätigt wird, meldet, daß die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands von ihren Kabinetten die Weisung erhalten haben, das Protokoll zu unterzeichnen, welches die Annahme der Friedensbürgschaften von Seiten Rußlands konstatirt und dieselben als Grundlagen der zu eröffnenden Friedensverhandlungen anerkennt. Es ist dies nur ein vorbereitender Akt, doch bringt er jedenfalls die bisher so widerstrebenden Ansichten und Forderungen in ein gemeinsames Geleise, welches zu dem von Europa ersehnten Frieden führen wird, wenn britischer Uebermuth nicht einen unerwarteten Stein des Anstoßes dazwischen wirft. So ist die zur Eröffnung des Parlamentes gehaltene Thronrede ein buntes Gemisch von friedlichen und kriegerischen Aeußerungen, welches auf die eigentlichen Absichten des Palmerston'schen Kabinettes keinen rechten Schluß gestattet. Es ist schwer zu entscheiden, ob die friedlichen Aeußerungen als leere Formeln bloß hingeworfen sind, um mit den Bundesgenossen jenseit des Kanals nicht in Widerspruch zu gerathen, oder ob vielmehr das Kriegsgerassel eine Vorspiegelung ist, welche theils Rußland einschüchtern, theils den Kriegsgönnern des Parlaments eine Art von [illegible] der letztern Auffassung zu. Jedenfalls scheint alle Welt in [illegible] Oesterreich fest überzeugt, daß dem Gelingen des Friedenswerkes kein ernstes Hinderniß mehr im Wege steht. Dafür zeugt nicht blos das Vertrauen der Finanzwelt, durch welches alle Werthpapiere eine unerhörte Steigerung erfahren haben, sondern es steht damit auch die glaubwürdige Nachricht in Verbindung, daß Frankreich und Oesterreich ihre Friedenszuversicht schon durch ihre neuesten auf das Heerwesen bezüglichen Anordnungen kundgeben. Mit großer Bestimmtheit wird versichert, daß namentlich Oesterreich die Zurückführung seines Heeres auf den Friedensfuß in kürzester Frist zu bewerkstelligen gedenkt, um die Ausgaben für das Kriegswesen wieder auf etwa 10 Millionen Gulden für den Monat, d. h. auf denjenigen Stand zu bringen, welcher etwa vor dem Ausbruch des orientalischen Krieges der geltende war. — Die Verhandlungen wegen der Stellung Preußens zu den Friedenskonferenzen haben noch immer zu keinem Ergebniß geführt; inzwischen dauern auch die Berathungen des Berliner Kabinets mit den deutschen Mittelstaaten fort. Es wäre leicht denkbar, daß Oesterreich, um das bisher so glücklich bewahrte Einverständniß zwischen Preußen und den übrigen deutschen Regierungen zu lockern, den Mittelstaaten die Theilnahme an den Friedenskonferenzen unter der Bedingung zusicherte, daß sie den Maaßnahmen der Wiener Politik unbedingt Unterstützung liehen. — Im diesjährigen Budget ist für Chaussee-Neubauten wieder die Summe von 1,040,000 Thlrn., mit Einschluß des durch die frühern Kammerbeschlüsse bis zum Jahre 1858 genehmigten jährlichen Zuschusses von 40,000 Thlrn. zum Bau chaussirter

Feuilleton.

Der Koran und die Reform in der Türkei.

(Schluß aus Nr. 28.)

Wir wissen jetzt, welches der Charakter dieser Theokratie war. Ihrem Wesen nach einem kriegerischen Zweck dienend, konnte sie groß werden im Kriege; aber sie hatte alles von dem Frieden zu fürchten. Wir wissen jetzt, was der Krieg aus den Anhängern des Islam machte; versetzen wir uns nun in das osmanische Reich, wie es vor der jetzt ausgebrochenen Krisis war, so werden wir sehen, was der Friede aus ihnen gemacht. Der Zustand der Türkei während der Friedensjahre zeigte nicht den Fortschritt, der in anderen Ländern sich durch die Verschönerung der Städte, die intelligente Ausbeutung des Bodens und die Zunahme der Bevölkerung offenbart. Die gegen den Reichthum und gegen die Künste gerichteten Verbote des Koran hatten sich durch ihre Folgen nur zu streng gerichtet. Hatte sich der moralische Einfluß des Koran mit derselben Macht behauptet? Die inneren Lebensverhältnisse, welche auf meinen Reisen zu beobachten mir die orientalische Gastfreundschaft gestattet hat, nöthigen mich, die Frage zu bejahen; aber ich muß hinzufügen, daß in den meisten Fällen diesem Einfluß die vortrefliche Natur des türkischen Volkes zu Hülfe gekommen ist, und hier bietet sich mir die Gelegenheit, zu den strengen Urtheilen, welche ich über die muselmännischen Institutionen habe aussprechen müssen, einige mildernde Zugeständnisse hinzufügen. Ich habe mich oft gefragt, was wohl, nicht aus einer Nation, sondern blos aus einer Familie in Europa werden würde, die kein anderes Gesetz als das des Islam befolgen wollte. Die beklagenswerthen Folgen, welche die Einführung des muselmännischen Gesetzes für Europäer haben würde, sind in der Türkei nicht zu bemerken. Obwohl durch das Gesetz ermächtigt, seine Frauen zu verachten und zu mißhandeln, behandelt der Türke sie rücksichtsvoll und mit Zartheit. Das Gesetz macht die Frau zur Sklavin; der Mann, der ihr befehlen könnte, zieht vor, ihr zu gefallen. Oft mißbraucht sie auch diese ihr zugestandene Herrschaft; aber was sie auch thue, der Mann wendet nie Gewalt an, sie zur Ordnung zurückzubringen. Und nicht blos die gränzenloseste Nachsicht, sondern auch die rücksichtsvollste Hochachtung wird der Frau zu Theil. Die Gesetze des Anstandes und der Scham aufs strengste zu beobachten, ist dem Türken von Natur eigen. Ich habe mehr als 3 Jahre mitten in der ungebildetsten Bevölkerung Anatoliens verlebt; wir waren drei europäische Frauen, und keine von uns hat je ein Wort vernommen oder eine Miene oder eine Absicht bemerkt, vor der sie zu erröthen gehabt hätte.

Die natürlichen Tugenden des Türken beschränken sich aber nicht auf sein Verhältniß zu den Frauen. Er zeigt dieselbe Sanftheit, Zartheit, ja, man kann sagen, dieselbe Grazie der Gesinnung auch sonst überall. Fast nie hat ein Kind von der üblen Laune seines Vaters, ein Sklave von der seines Herrn etwas zu leiden. Streitigkeiten kommen selbst in den niedrigsten Klassen des Volkes selten vor; und wenn sie vorkommen, arten sie fast nie in die rohen Handgreiflichkeiten aus, die nur zu oft die Versammlungsörter des Volkes in Europa mit Blut beflecken. Ein gewisses Gefühl der Würde bewahrt den Türken vor aller unedlen Gewaltthätigkeit. In aller Ruhe spricht er seine Beschwerden aus oder vertheidigt sich, und wenn die Parteien sich nicht mit einander verständigen können, begeben sie sich zu einem Manne, der durch Alter und Charakter Hochachtung einflößt, und sein Urtheil erkennen sie an, als wäre es das Urtheil einer Behörde. Aufrichtige Frömmigkeit, blinder Glaube, die bewundernswertheste Geduld, die rührendste Ergebung im Unglück, Sinn für das Schöne, das Wahre, das Anständige, Selbstverleugnung — das sind die Hauptzüge des türkischen Charakters. Ich spreche hier nicht von den Bewohnern der großen Städte, auch nicht von den gebildeten Klassen, welche das Benehmen der Ausländer nachahmen, obwohl sie Alles, was nicht türkisch ist, zu verachten und zu hassen vorgeben. Den Türken, der ein Stutzer, der affektirt, der ein Freigeist ist, habe ich nicht gern. Ich rede hier von der Landbevölkerung und von den armen Einwohnern der Provinzialstädte. Das äußere Benehmen der Letzteren ist nicht immer in Uebereinstimmung mit ihren Gesinnungen, aber diese Gesinnungen sind nichtsdestoweniger doch vorhanden; sie haben harten Versuchungen, schlechten Beispielen, Gesetzen und Sitten widerstanden, und, wer diesen Gesinnungen die Freiheit der Entwickelung verschaffen wird, der wird der Regenerator der Osmanlis sein.

Welche Zukunft kann man dem türkischen Volke verheißen? Wird es die verderblichen Folgen der Theokratie bis zum Aeußersten erfahren? Wird es entweder untergehen oder seine Fortexistenz um den Preis seiner Unabhängigkeit erkaufen müssen? — Ich glaube gezeigt zu haben, daß die Keime zu einem bessern sittlichen Leben ihm nicht fehlen. Wie sind diese Keime zu entwickeln, damit das Volk dem Unheile, von dem es bedroht ist, entrissen werde? Europa hat gegenwärtig zunächst die Aufgabe, die Unabhängigkeit der Türken zu wahren; aber die Zeit kann kommen, wo es die Aufgabe einer Regeneration dieses Volkes haben wird. Und was wird man dann zu thun haben? Zweierlei ganz gewiß: man wird die materiellen Kräfte, welche die Reichthümer entwickeln können, im türkischen Reiche in Anwendung bringen und eine Aenderung in der durch Muhammed geschaffenen Regierungsform zuwegebringen müssen.

Die Fruchtbarkeit des Bodens, die Mannichfaltigkeit seiner Erzeugnisse heischen eine Anwendung der Ackerbauthätigkeit in allen ihren Zweigen. Ich kann hinzufügen, daß dieser Boden nicht weniger reich an mineralischen Schätzen ist. Jedes Thal, jeder Berg enthält Kupfer-, Eisen-, Blei- oder gar Silberadern. Mancher Fluß führt Silberstaub; die Bewohner der nahegelegenen Dörfer wissen dies, aber es fällt ihnen nicht

Bezirksstraßen in der Provinz Posen, ausgesetzt. Nach den der Budgetkommission mitgetheilten Uebersichten hatten die nicht dem Staat gehörigen Chausseen der Provinz Posen im Anfang des Jahres 1854 eine Ausdehnung von 47,1 Meilen. Bei Beginn des Jahres 1855 ergab der amtliche Nachweis 74,7 Meilen, so daß im Laufe des Jahres 1854 ein Zuwachs von 27,3 Meilen chaussirter Kunststraßen entstanden war.

P. S. So eben geht (s. ob. tel. Dep.) die Nachricht hier ein, daß Fürst Paskiewitsch seiner Krankheit erlegen ist. Das preußische Heer verliert in ihm einen seiner Feldmarschälle; es hat gegenwärtig nur noch einen Offizier dieses höchsten Ranges, nämlich den Oberstkämmerer Grafen Dohna.

☾ Berlin, 31. Januar. [Vom Hofe; Gerüchte; neuer Winter.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag den Vortrag des Kriegsministers Grafen von Waldersee entgegen und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister v. d. Heydt. Abends beehrten Ihre Majestäten, die am Hofe zum Besuche weilenden hohen Gäste und mehrere Mitglieder des k. Hauses das Opernhaus, wo das lyrische Drama „Die Vestalin“ gegeben wurde. Um 9½ Uhr begaben sich Ihre Majestäten in das Palais des Prinzen von Preußen und nahmen dort Theil an dem Souper und Ball. Die übrigen hohen Gäste waren bereits eine Stunde früher erschienen. — Am Sonnabend hält Se. Maj. der König, wie schon gemeldet, im Grunewald eine große Treibjagd auf Dam- und Kleinwild ab. Das Rendezvous ist um 10 Uhr Vormittags am Forsthause Wannsee und das Diner findet nach dem Schlusse der Jagd im Schlosse zu Charlottenburg statt. Heute Mittag wurde im Palais des Prinzen Karl eine Probevorstellung der lebenden Bilder abgehalten. Der Prinz Friedrich Wilhelm wirkt, wie im vorigen Jahre, auch diesmal mit. Die Frau Prinzessin von Preußen war bei der Probe anwesend. — Die bevorstehenden Friedenskonferenzen werden in Paris abgehalten werden. Welche Persönlichkeit Preußen bei diesen Verhandlungen vertreten wird, scheint noch nicht festzustehen, wenigstens hört man noch verschiedene Namen nennen. Der Oberst v. Manteuffel, der gegenwärtig noch in Wien weilt und erst nach dem Abschlusse der Präliminarien hierher zurückkehren wird, eröffnet die Kandidatenliste, dann folgen der General v. Wedell, der Fürst von Hohenzollern ꝛc. Wie behauptet wird, hat bis jetzt der Oberst v. Manteuffel die meiste Aussicht, mit dieser hochwichtigen Mission betraut zu werden. Eine besondere Aufgabe dürfte dabei auch dem Kammerherrn v. Rosenberg zufallen, der seit einiger Zeit dem Grafen v. Hatzfeldt als Legationssekretär attachirt und sich bereits als tüchtiger Diplomat bewährt haben soll. (Das Alles wird nur als Gerücht aufzunehmen sein. D. Red.) — Nach dem Frühlingswetter, dessen wir uns mehrere Tage zu erfreuen hatten, ist wieder ein vollständiger Winter gefolgt. Die Schlittenbahn ist so ziemlich im Stande; dabei herrscht aber bedeutender Sturm. Natürlich ist auch in den Bauten wieder Stillstand eingetreten.

☾ Berlin, 1. Februar. [Hoffestlichkeiten ꝛc.] In wenigen Tagen haben die Hoffestlichkeiten ihr Ende erreicht und auch die Soiréen der Minister hören auf. Daß durch diese Assembléen und Soiréen viel Geld unter die Leute kommt, ist nicht zu leugnen, und sind diese auch mit den Einnahmen, die ihnen auf diese Weise zugeflossen, recht zufrieden. Neben den Hoffesten, den Soiréen der Kabinetsmitglieder und anderer hohen Personen, haben aber auch die Subskriptionsbälle ihr gut Theil zu diesen schönen Einnahmen verschiedener Handwerker geliefert. Die Toiletten, welche sich auf diesen Festlichkeiten zeigten, waren überaus kostbar und brillant, und wenn auch die Seinestadt dazu Lieferungen gemacht hatte, so waren doch auch hiesige Häuser mit Aufträgen dergestalt überhäuft worden, daß zu ihrer Ausführung viele Hände in Bewegung gesetzt werden mußten. — Die gestrige Festlichkeit im Palais des Prinzen von Preußen war höchst solenn; es war ziemlich 4 Uhr, als die letzten Gäste sich entfernten. Die nächste große Festlichkeit ist am Sonntag Abend beim Prinzen Karl. Nachmittags ist zur Feier des Geburtstags der Frau Prinzessin große Familientafel. Am Montag soll ein Maskenball stattfinden und am Dienstag ist Hofball im k. Schlosse. Heute Abend wollen die hohen Herrschaften die Soirée des Grafen v. Redern und morgen Abend den Subskriptionsball im Opernhause besuchen. — Der Generalintendant wird bereits von allen Seiten bestürmt, noch einen Ball zu veranstalten, doch ist die Sache noch nicht zu einem Beschlusse gediehen. — Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der König mit den Ministern v. d. Heydt, v. Raumer, v. Manteuffel ꝛc. Mittags machten Ihre Majestäten und eben so die hohen Gäste eine längere Spazierfahrt durch den Thiergarten. Das Schneegestöber, welches wir am ganzen Vormittag gehabt hatten, ließ um diese Zeit nach und es trat gleich darauf Thauwetter ein. Der starke Schneefall hat unsere städtische Behörde schwer getroffen; kaum war der erste Schnee zur Stadt hinausgeschafft, so lagen unsere Straßen auch schon wieder voll, und die kostspielige Arbeit (durch die aber vielen Arbeitern in dieser Zeit Verdienst gewährt wird. D. Red.) kann von Neuem losgehen.

Köln, 29. Januar. [Postdiebstahl.] In vergangener Nacht wurde in einem der Expeditions-Büreaus des hiesigen königl. Postamtes eine Summe von 13,000 Thlrn. unter erschwerenden Umständen gestohlen. Ein Unterbeamter, der um 2½ Uhr früh das Büreau betreten wollte, fand sämmtliche Thüren geöffnet, das Gaslicht brennend und eine Menge von Geldbriefen durcheinander umherliegend. Bei näherer Ermittelung fand sich, daß der eiserne Behälter, worin die Geldbriefe und Pakete aufbewahrt werden, durch Nachschlüssel geöffnet war. Im Ganzen mußten zur Ausführung dieses kühnen Diebstahls 7 bis 8 Schlösser mit falschen Schlüsseln geöffnet werden. Die vorgenommenen Haussuchungen bei den im fraglichen Büreau angestellten Beamten haben inzwischen glücklichen Erfolg gehabt. Das entwendete Geld ist wieder gefunden worden, und zwar in der Privatwohnung des vor längerer Zeit in der betreffenden Expedition beschäftigt gewesenen Sekretärs Schäling, der natürlich sofort verhaftet ist. (K. Z.)

Oesterreich. Wien, 31. Januar. [Die deutschen Interessen auf dem Pariser Kongresse] werden nicht ohne kräftige Vertretung sein. Die beiden Garantiepunkte, welche der deutsche Bund sich im vorigen Jahre angeeignet hat, die Freiheit der Donau und der Fürstenthümer, sind in den österreichischen Friedenspropositionen mit solcher Schärfe gefaßt worden, daß die englische Presse dem Wiener Kabinet darüber die bittersten Vorwürfe macht, weil es die Wünsche des fünften Punktes nicht eben so präzis zu stipuliren sich beeiferte. — Oesterreich wird auf dem Friedenskongresse reichlich dafür sorgen, daß dem deutschen Interesse Genüge geschehe. Aber Oesterreich wird dort nur sich repräsentiren, kraft seiner Stellung als Großmacht; als Repräsentant des deutschen Bundes wird es nicht bei dem Kongresse erscheinen — denn der Bund steht nicht auf den Prinzipien, welche die Grundlage des abzuschließenden Friedens bilden. Wir wollen nicht mißverstanden sein. Was wir wünschen, ist nicht etwa, daß Oesterreich die Ehre genießt, auf dem Pariser Kongresse ganz Deutschland zu repräsentiren; wir haben nicht etwa den Hintergedanken, für Oesterreich eine bevorzugte Ehrenstelle, etwa gar auf Kosten Preußens zu ambitioniren. (Wie liebenswürdig! D. Red.) Im Gegentheil, unser aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß Preußen seine Antheilnahme an dem Kongresse ermögliche. Der abzuschließende Frieden soll ein harmonischer sein, und keiner von denen, welche Dissonanzen zurücklassen. Wie unangenehm auch im Laufe dieses Krieges manche Stunde zwischen den beiden deutschen Großmächten sich gestaltete, wie sehr wir noch jetzt an der Ueberzeugung festhalten, daß Preußen durch ein rechtzeitiges Anschließen an Oesterreich diesen Krieg um ein Jahr abgekürzt hätte (?), so sind wir doch in dem hoffnungsreichen Momente, der die Verwirklichung unsrer Wünsche in Aussicht stellt, weit entfernt, irgend einer Rancune (die Ostdeutsche Post und — Rancune!!! d. Red.) nachhängen zu wollen. Wir schreiben ein deutsches Blatt in einer deutschen Stadt und unsere Gesinnungen sind deutsch. (Und doch betrachtet und nennt man in Oesterreich das übrige Deutschland stets — Ausland! D. Red.) Wir wollen nicht die Ehre und Würde Deutschlands dadurch geschmälert sehen, daß die Repräsentanz des deutschen Bundes bei der Unterschrift einer Kongreßakte fehle, welche das wichtigste internationale Aktenstück sein wird seit jener großen Kongreßakte, welche seit 40 Jahren den Kodex des politischen Europa bildet. Wir möchten Preußen an der Seite Oesterreichs sehen; beide zusammen als Mandatare des deutschen Bundes, einig im Prinzip, einig in der Durchführung desselben, die Grenze der russischen Macht in Europa im Vereine mit den Westmächten zu bestimmen und zu ordnen. Es ist kein hoher Preis, um welchen Preußen und der deutsche Bund dieses Postulat ihrer Würde erreichen können. Es gilt blos Prinzipien, die bereits von Rußland zugestanden sind, nachträglich als deutsche Forderungen zu erklären! Wie wir hören, wird Oesterreich einen Antrag dieser Art in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung zu Frankfurt stellen, und mit Spannung sehen wir dem Resultate eines Schrittes entgegen, von welchem Angesichts der gegenwärtigen Lage Niemand mehr wird behaupten können, daß Oesterreich dabei ein anderes Interesse als ein rein (?) deutsches im Auge habe. (Ostd. P.)

— [Die Stellung Deutschlands zu den Konferenzen.] Man behauptet, Bayern, Sachsen, Baden und die thüringischen Fürsten seien mit den beiden Großmächten des deutschen Bundes in Betreff der in Frankfurt zu machenden Vorlage einig. Ich höre aber, daß die Einigkeit nur formell in Bezug auf das Faktum einer Vorlage, nicht auch materiell in Bezug auf den Inhalt zu verstehen ist. Was die Formulirung der Vorlage betrifft, so bestehen auch noch zwischen Oesterreich und Preußen selber Divergenzen, die man nicht unterschätzen darf. Preußen weist darauf hin (und das mit vollstem Recht — d. Red.), daß die Paziszenten des Dezembervertrages sich vorher über ihre Stellung zu den österreichischen Propositionen geeinigt haben müssen, bevor dem deutschen Bunde in seiner Gesammtheit oder einzelnen Gliedern desselben angesonnen werden könne, seine Stellung zu diesen Propositionen zu präzisiren. Bekanntlich lassen aber die Auffassungen, die man in Paris gegenüber den österreichischen Vorschlägen und der Annahmeerklärung Rußlands geltend macht, noch Vieles zu einer vollen Verständigung vermissen.

Triest, 30. Januar. [Die Rechte der Rajahs.] Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachricht aus Konstantinopel bis zum 21. Januar. Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ ist bei der Berathung über die Grundrechte der Rajahs beschlossen worden, daß der Geistlichkeit blos die Aufsicht über den Kultus obliegen solle; für rein juridische Angelegenheiten dagegen solle ein neues Departement nach einem neuen Gesetzbuche und nach neuen Normen geschaffen werden.

Bayern. München, 26. Jan. [Der Beichtvater der Kaiserin von Oesterreich.] Die während der letzten Tage hier verbreitete Kunde von Berufung des Benediktinerabts zu St. Bonifaz, Dr. Hanneberg, nach Wien als Beichtvater der Kaiserin Elisabeth (s. Nr. 28) wäre an sich nicht überraschend, da die Kaiserin, bekanntlich eine bayerische Prinzessin, von München her die Talente und die ausgezeichnete geistliche Wirksamkeit des Abts, der ein so vortrefflicher Kanzelredner ist, daß Katholiken und Protestanten gleichmäßig gern seine Predigten besuchen, schätzen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte, aber sie ist auch in anderer Hinsicht nicht ohne Bedeutung. Der Abt gilt nämlich in Bayern als das Haupt der liberalen Partei unter der katholischen Geistlichkeit Münchens und er ist deshalb niemals bei den dortigen so einflußreichen Ultramontanen beliebt gewesen. Als vor einer Reihe von Jahren die römisch gesinnten unter seinen Ordensbrüdern einen Abt nach ihren Ansichten wählten, begann derselbe seine Wirksamkeit sofort damit, Hanneberg und die liberalen und kenntnißreichen Benediktiner aus dem Münchener Stift zu entfernen und auf entlegene Dorfpfarren zu versetzen. Aber Hanneberg kam dadurch nicht in Vergessenheit; denn nach des Abts Tode gelangte er durch die Wahl seiner Ordensgenossen selbst zur Abtswürde, die er in der würdigsten Weise bekleidet. Wer übrigens aus der Geschichte Oesterreichs die Bedeutung eines Beichtvaters am Wiener Hofe kennt, wird leicht ermessen können, welches Feld dem neuen Beichtvater zur Geltendmachung seiner Ansichten dort offen steht, besonders in der jetzigen Zeit, wo durch den allmächtigen Einfluß des Kardinals Rauscher die ultramontane Partei in dem Konkordat einen solchen Sieg errungen hat. Der Abt ist übrigens nicht allein ein ausgezeichneter geistlicher Theolog, den eine energische Persönlichkeit unterstützt, sondern auch ein gelehrter Mann, der zugleich Professor an der Universität ist und dem seine Kenntnisse in den orientalischen Sprachen die Pforten der Münchener Akademie eröffnet haben. (B. Z. Die Ernennung des Dr. Hanneberg ist in einigen Exemplaren unserer gestr. Ztg. irrthümlich unter Berlin, statt unter München, gemeldet. D. Red. d. Pos. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 30. Jan. [Einberufung der Stände.] Durch heute im „Staatsanz.“ erschienene königl. Verordnung wird die Ständeversammlung auf den 20. Februar zum ordentlichen Landtag einberufen.

Baden. Karlsruhe, 29. Jan. [Die Bundesreform.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam bei Gelegenheit der Berathung des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten die Frage der Bundesreform zur Debatte. Kirsner stellte einen dahin gerichteten Antrag, und die Kammer beschloß nach längerer Diskussion einstimmig, eine Adresse in dem Sinne Kirsner's an den Regenten zu richten. Der Antrag Kirsner's lautet: „Die großherzogliche Regierung dringend zu bitten, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß durch eine weitere Ausbildung der Bundesverfassung die Einheit und damit die Macht unseres großen Vaterlandes gestärkt und ihm wieder jene Stellung angebahnt werde, welche in der Bevölkerung, in der Geschichte und in der Bildungsstufe des Volkes die Berechtigung findet und durch die materiellen Interessen des Handels und der Industrie dringend gefordert wird.“

Hamburg, 26. Jan. [Dr. Rücker], der neue Ministerresident vom Hamburg, hat am Hofe zu St. James bei Clarendon eine kalte Aufnahme gefunden und ist beinahe streng behandelt worden, weil er in ihm, wie es heißt, den Repräsentanten einer Regierung sah, die alles nur Mögliche gethan, um Rußland den nöthigen Kriegsbedarf nicht ausgehen zu lassen. Lord Clarendon behauptete sogar die außerordentliche Quantität solcher Artikel genau zu kennen, die von Hamburg aus nach Rußland gegangen, und fügte bei, daß ihm gleichzeitig nicht unbekannt geblieben, wie nichts geschehen sei, dem Einhalt zu thun, und wie, wenn das so weiter ginge, Schritte gethan werden müßten, dies zu verhindern, und zwar zunächst dadurch, daß man einige Kriegsschiffe vor die Elbe legen werde. (So berichtet die D. A. Z.; der edle Lord scheint in einem Anfalle von übler Laune ganz zu vergessen, daß auf diesen Grund hin die freien Söhne des stolzen Albion jedenfalls weit strafbarer wären. D. Red.)

Holstein. Itzehoe, 29. Januar. [Ministeranklage.] Die gestrige Sitzung der Ständeversammlung war eine sehr ernste und bewegte; es handelte sich um die Vorberathung über den vom Ausschuß vorgelegten Bericht, betreffend die vom Baron Blome beantragte Beschwerdeführung über den Minister. Der Ausschuß beantragt als Beschluß der Versammlung: „1) daß der Minister wegen seines Regierungssystems, namentlich wegen der Absetzung der höchsten Justizbeamten ohne Urtheil und Recht, wegen der unerlaubten Willkürmaaßregeln zur Einführung der Reichsmünze, so wie wegen der drohenden Herbeiführung einer Demoralisation des Beamtenstandes, das Vertrauen des Landes nicht genieße, und daß eine derartige Erklärung in einer allerunterthänigsten Adresse an den König abzugeben sei, so wie 2) daß der Minister, weil er die Verfassung verletzt und verschiedene organische Gesetze und andere Verfügungen ohne die Genehmigung der Ständeversammlung und ohne dringende Noth erlassen und die dadurch getroffenen Einrichtungen sofort ausgeführt hat, in Anklagestand zu versetzen sei und daß in Gemäßheit des §. 14 der Präsident mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt werde.“ An der darauf folgenden Debatte betheiligten sich außer dem königl. Kommissar und Bargum, welche gegen den Antrag des Ausschusses sich erklärten, Rötger, Blome, Versmann, Behn. Eine längere Erörterung der einzelnen Punkte des Berichtes wurde von dem Berichterstatter Friederici auf Anregung des Präsidenten gegeben und nach dreistündiger Debatte erklärte sich die Versammlung für hinreichend instruirt, um zur Schlußberathung schreiten zu können.

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Das „Journal de Constantinople“ berichtet aus Sebastopol, daß zwischen dem Fort Konstantin und den Dampffregatten der verbündeten Flotte eine kurze Kanonade stattfand. Der Grund wird so wenig angegeben, wie das Datum; im Lager glaubte man schon, es gehe zum Angriff auf das Nordfort; doch hat sich diese Erwartung nicht bestätigt. Eine Feuersbrunst im Lager, die jedoch nur zwei Baracken verzehrte, ist dadurch bemerkenswerth, daß sie seit der Landung auf der Krimm die erste ist, die im Lager durch Unvorsichtigkeit entstand. — Dasselbe Blatt schreibt, daß die Docks eins nach dem andern gesprengt werden. Von den fünf (?) vorhanden gewesenen Docks, welche mit zwei großen Bassins die Gesammtheit des gewaltigen Baues bildeten, sind drei bereits bis auf einige Mauertrümmer zerstört; letztere werden auch noch fallen, wenn die Sprengung der beiden letzten Docks erfolgt.

---

ein, den Silberstaub zu sammeln. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Land reich genug ist, den europäischen Mächten die Dienste, welche sie ihm heute leisten, zu vergüten. Das Zweite, was Noth thut, hängt zum größeren Theile von den Osmanen selbst ab.

Wenn es wahr ist, daß der Islam, der so furchtlose Soldaten gebildet, die Entwicklung des bürgerlichen Lebens beeinträchtigt hat; wenn es außerdem wahr ist, daß die Theokratien dem Gedanken des Fortschrittes und der Veränderung widerstreben, und wenn doch wenigstens eine partielle Umformung zum Wohl des Landes durchaus nöthig ist: was wird geschehen müssen? Wird man sich entschließen, die theokratische Regierungsform zu verlassen? Dies wäre für jetzt unausführbar. Selbst wenn die Regierenden den heroischen Muth hätten, das Dogma, dem sie eine unumschränkte Autorität verdanken, aufzugeben, das Volk, noch aufrichtig an den alten Glaubenssatzungen hangend, würde dieses Opfer nicht zulassen. Es giebt eine Mitte zwischen der gänzlichen Preisgebung eines Systems und der rigoristischen Festhaltung desselben. Diese Mitte heißt Reform, — ein Wort, welches, wie verhaßt es auch gewöhnlich den Anhängern einer Theokratie ist, von den hervorragendsten Männern der Türkei schon viele Male ausgesprochen worden ist. Der Grund davon, daß das, was mit diesem Worte bezeichnet wird, sich bis jetzt der Volksgunst nicht zu erfreuen hat, liegt, meiner Meinung nach, in Folgendem. Die in der Türkei eingeführten Reformen, vorzugsweise darauf ausgehend, die durch den Islam zwischen dem christlichen Europa und dem muhammedanischen Asien aufgerichtete Scheidewand zu beseitigen, haben bis jetzt den leidenden Osmanlis keine Erleichterung bringen können. Die Aufhebung der Rechtsbeschränkungen, denen die christlichen Unterthanen von früher her unterworfen waren, hat die eifrigen Muselmänner nur erbittern können, da die politischen Zwecke, um deretwillen die Emanzipation der christlichen Unterthanen erfolgt ist, ihrem Verständniß zu fern liegen. Eine politische Reform wird bei einem seiner Religion so gläubig anhängenden Volke nie eine gute Aufnahme finden, so lange derselben nicht eine religiöse Reform vorgearbeitet hat. Auf welche Weise wäre nun aber diese zu Stande zu bringen?

Das Christenthum hat auch im 16. Jahrhundert seine Reformatoren gehabt. Was thaten sie? Sie wandten sich an die tiefsten religiösen Gemüther, an die für die Religion am meisten eingenommenen Geister; die Gleichgültigen würden in dieser großen Frage neutral geblieben sein. Die eifrigsten Christen hatten ein Interesse daran und sammelten sich um das eine oder das andere Banner. Warum sollte dies nicht auch im Orient geschehen können? — Die Aufgeklärten mögen sich dem Standpunkte der Geistesarmen akkommodiren, mögen es auch nicht verschmähen, eine mystische Ausdrucksweise zu gebrauchen und die göttliche Inspiration für sich in Anspruch zu nehmen, ohne welche sie kein Vertrauen und keine Unterwerfung beim Volke finden können. Im Namen derselben Macht und desselben Prinzips, welche einst die Osmanlis zu Soldaten umgebildet haben, mögen sie jetzt Menschen aus ihnen machen. Mögen sie die Scheidewand, welche den Orient von der Civilisation trennt, wegnehmen und ihr Volk dahin bringen, daß es bei seinen Gebeten sich nach dem Okzident wende. Man eröffne ihm die Wege der Wissenschaft und der Thätigkeit; man schaffe die Polygamie ab, um ihm die Familie zu geben. Man führe die Lehre der Civilisation und die Moral des Christenthums ein, ohne den Namen Christi auszusprechen; man ändere die Grundsätze und die Vorschriften des Koran durch eine Erklärung desselben im Geiste der Aufklärung! Dieser Plan ist nicht leicht auszuführen; ich weiß, daß er in Europa in unserm Jahrhundert unausführbar sein würde; und Asien ist nicht Europa. Die Zeitverhältnisse sind überdies gebieterisch; sie drängen dazu, einen Entschluß zu fassen.

M. f. L.

— Die Nachrichten aus der Krimm vom 15. Januar melden, daß die russischen Batterien Gringalet und Bilboquet zu feuern fortfahren.

— Vom Hauptquartier war am 15. an alle Offiziere der Befehl ertheilt worden, ihre Packsättel und Feldequipage möglichst rasch zu vervollständigen, und werden die Generale angewiesen, über die Einhaltung dieser Ordre zu wachen. Im Lager wurde diese Ordre natürlich als Vorbereitung zur Frühlingskampagne angesehen.

— Nachrichten aus Kertsch vom 8. Jan. zufolge schritten die dortigen Befestigungen rasch ihrer Vollendung entgegen. Sie werden als sehr stark geschildert und sollen hinreichende Sicherheit gegen einen etwaigen Angriff auf den Platz gewähren. Zu Jeni-Kale suchten sich die engl. Offiziere die winterliche Langeweile durch Theatervorstellungen und Wettrennen zu vertreiben. Anfangs waren auch Hasen in großer Menge vorhanden, allein engl. Windspiele und tatarische Gewehre hatten große Verheerungen unter ihnen angerichtet, und in letzter Zeit kostete ein Hase auf dem Markte zu Kertsch 5 S. (1 Thlr. 20 Sgr.)

Asien.

Aus Asien wußte man, daß die Verproviantirung der Stadt Erzerum auf viele Schwierigkeiten stößt.

— Der Interims-Kommandant der Donauarmee, Ismail Pascha, befindet sich bereits in Trapezunt und wird demnächst das Truppen-Kommando in Erzerum übernehmen; in dieser Stadt ist Menekli Pascha mit der ägyptischen Division aufgebrochen, doch wird sein Marsch durch den hohen Schnee bedeutend erschwert. Die Russen, welche in Kars nur 1200 Mann als Besatzung zurückgelassen, haben sich über den Arpatschai zurückgezogen. Die eroberten 170 Kanonen kommen nach Alexandropol.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Januar. [Angebliche Vertagung des Parlaments; Sir G. Grey.] Der „Morning Advertiser" behauptet, nach Gerüchten, die in Westend im Umlauf seien, werde das Unterhaus gleich nach der Abstimmung der Adresse als Antwort auf die Thronrede auf vierzehn Tage vertagt werden. — Man sagt, Sir G. Grey stehe auf dem Punkte, auf das Portefeuille des Innern zu Gunsten von Sir A. Cockburn, dem jetzigen Attorney General, zu verzichten. Sir R. Bethell, jetzt Solicitor General, werde Sir Cockburn in seiner jetzigen Stellung ersetzen, und Collier aus Plymouth Solicitor General werden.

Manchester, 29. Januar. [Meeting.] Die Parlamentsmitglieder für diese Stadt, Herr M. Gibson und Herr Bright, kamen gestern Abend mit ihren Wählern in einer Soirée in der Kornbörse zusammen. Es waren gegen 800 Personen anwesend. Herr G. Wilson führte den Vorsitz. Herr M. Gibson hielt eine ziemlich lange Ansprache an die Versammlung zur Rechtfertigung der Unterstützung, welche er der Friedenspartei im Unterhause geliehen. Herr Bright folgte mit einer Rede, welche fast zwei Stunden hinwegnahm. Er ging auf das Einzelne der Friedensbedingungen ein, welche Rußland als Präliminarien angenommen, wobei er die Ansicht aussprach, daß sie an sich bewundernswürdig seien, besonders weil man Grund habe zu glauben, daß sie zum Frieden führen werden. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf den ungeheuren Verlust an Menschenleben, Geld und materiellem Wohlstand, den der Kampf den dabei betheiligten Nationen zugefügt, so wie auf die Vermehrung der Staatsschuld, welche er unserem Lande verursacht hat. Herr Bright erging sich (wohl nicht mit Unrecht) in einigen bitteren Angriffen auf die Presse im Allgemeinen und auf die „Times" insbesondere, wegen der Bemerkungen, welche in den Londoner und Provinzialblättern über sein öffentliches Verhalten gemacht worden. Hierauf sprachen General Thompson und Herr Heyword zu der Versammlung. Herr Cobden war nicht anwesend.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. [Aufstand der Kabylen; der Prinz von Capua.] Während Alles ruft: „Es lebe der Friede!" denken unsere braunen Mitbürger in Algerien schon daran, daß unsere Truppen nicht in Müßiggang verfallen. Der „Moniteur Alg." berichtet, es hätte sich in den letzten Tagen innerhalb mehrerer Kabylenstämme östlich von unserem Posten in Tiziouzou eine plötzliche Bewegung erhoben. Die Stämme seien von ihren Bergen herabgestiegen, und hätten die Zmouls in ihre Bewegung hineingezogen. Diese Zmouls sind eine längst unterworfene Völkerschaft, die die Hochebene von Sebaon bewohnen. Der Generalgouverneur hat sofort Truppen nach den bedrohten Punkten beordert, und Alles läßt hoffen, daß ihre Gegenwart hinreichen werde, die Ordnung wieder herzustellen und Jeden zur Rückkehr zu seiner Pflicht zu veranlassen. Ich will diese Hoffnung theilen, aber ich kann mir nicht verhehlen, daß die afrikanische Revolte sehr mal à propos kommt. Rußlands Nachgiebigkeit kommt uns gerade gelegen, um uns einigermaßen zu erholen und den auf's Höchste angespannten Steuerkräften des Landes eine erwünschte, kaum mehr zu vertagende Ruhe zu gönnen. Wenn nun die afrikanische Kolonie neue Opfer fordert, wo soll dann die Ruhe herkommen? Und wenn der Friede mit Rußland gleichfalls nicht zu Stande käme, wie dann? — Marquis Antonini hat gestern dem Bruder seines Souveräns, dem hier anwesenden Prinzen von Capua, ein Diner gegeben, das durch die Anwesenheit mehrerer Minister einen politischen Charakter erhielt. Man sieht hierin ein Zeichen der Aussöhnung zwischen Frankreich und Neapel, die man dem Prinzen als ein Verdienst anrechnet. (B. B. Z.)

— [Getreideeinfuhr.] Ein am 28. Januar auf der Rhede von Havre eingetroffenes amerikanisches Schiff, „Elvira", bringt aus New-York die Quantität von 59,000 Bushels (19,000 Hektolitres) Getreide und 530 Barils Mehl.

— [Auch eine Situationsschilderung.] Nous tournons à la sentimentalité, meinte neulich einer von den wenigen Diplomaten, welche sich über die friedliche Wendung der Dinge viel mehr ärgern als freuen, und diese ironische Bemerkung findet einigermaaßen ihre Rechtfertigung in den einlaufenden Nachrichten. Alexander und Napoleon schreiben sich zwar noch nicht direkt, aber sie thun sehr zärtlich in Briefen an den Kaiser Franz Joseph, der die Komplimente weiter befördert, und der Stadt Paris wird die Ehre, die zukünftige Konferenz zu beherbergen, gleichsam aufgedrungen. Auch werden unsere Spießbürger zusehends russischer; seitdem der Czar die Vorschläge angenommen hat, ist jede Spur von Groll gegen Rußland verschwunden und der „Charivari" kann mit Recht behaupten, daß die Popularität der Russen in dem Maaße zunehme, als die Sympathien für das „perfide Albion" verschwinden. Das Witzblatt kündigt sogar die baldige Ankunft des russischen Monarchen an, den man ganz anders feiern werde als die Königin v. England; auf einem Triumphbogen werde man lesen: Alexandre, le Pierre-le-Grand de la paix. Zu unserer vollständigen Verblüfftheit hörten wir heute an der Börse die heftige Sprache der russischen Blätter vertheidigen. Die „Nordische Biene" soll versichert haben, ganz Europa flehe den Czar um Frieden an, und wenn der Czar ihn bewillige, so geschehe es nur in der Voraussetzung, daß Europa künftig weise sein und sich hüten werde, seine Pygmäenarme noch einmal gegen den Koloß des Nordens zu erheben. Zu anderen Zeiten würde eine solche Auslassung wie eine beleidigende Großsprecherei oder wie ein Zeichen der kriegerischen Gesinnungen und Absichten des russischen Kabinets betrachtet worden sein, heute findet man sie klug, patriotisch und das „Siècle", das wild darüber ist, wird ausgelacht. J. Bull ist, wie gesagt, ganz in Verruf u. den Rest in der Meinung unseres Publikums hat ihm der Vorgang mit dem Toaste Lord Cowley's gegeben. Der Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Version des amtlichen Blattes ist allerdings eine auffallende Thatsache, aber wir lassen es dahin gestellt sein, ob Lord Palmerston seinen Gesandten in einer telegraphischen Depesche angewiesen hat, seinen Toast zu modifiziren. Das Publikum glaubt es, und so oft Sie den Lord Palmerston nennen hören, hören Sie auch Zusätze wie diese: ce brouillon, cet ambitieux, ce fou, ce drôle u. s. w.; in der Passage de l'Opera rief heute ein Boursier ganz zornig aus: „Dieser Mann ist der Feind des Menschengeschlechts!" u. das Wort machte Glück. Der Schwindel ist so arg, daß die Broschüre des Hr. de Larochejacquelin: „La question du jour" bloß deshalb oder vorzüglich deshalb großen Erfolg hat, weil der Verfasser Folgendes bemerkt: „Frankreich ist groß genug, um gerecht zu sein, es ist glorreich genug, um die Würde seiner Feinde zu achten, und endlich darf es nicht vergessen, daß im Jahre 1815 die größten französischen Interessen, diejenigen, welche das Herz seiner Nationalität selber berührten, sehr ernstlich von den Völkern, die unsere Unfälle mißbrauchen wollten, bedroht waren, und daß es der Kaiser Alexander I. gewesen ist, der jene Interessen unter seinen Schutz nahm und rettete." Das ist allerdings eine historische Thatsache, aber es ist deshalb nicht weniger charakteristisch, daß man daran erinnern darf und daß man sich gern daran erinnern läßt. Aus der angeführten Stelle können Sie auf die ganze Tendenz der Broschüre des Senators schlußfolgern; der Marquis wünscht offenbar eine russisch-französische Allianz und ist also kein Freund der englischen. „Der gemeinschaftliche Zweck der Alliirten ist erreicht, ruft er aus, was die Privatinteressen betrifft, so hat Frankreich sie nicht in Anschlag zu bringen; es kann nicht die Absicht Frankreichs sein, den politischen und kommerziellen Interessen der Engländer zu dienen." — Von Oesterreich ist fast nirgend die Rede; die österreichischen Blätter mögen sagen, was sie wollen, die Franzosen sind gar nicht gemeint, dem Wiener Kabinette einen großen Antheil an der friedlichen Wendung der Dinge einzuräumen, und man muß gestehen, daß unsere Regierungsblätter der Wiener Tagespresse kaum zu Hülfe kommen; sie sind fast zuvorkommender gegen Preußen als gegen Oesterreich. Das „Journal des Debats" übertrifft sich heute selber an Perfidie gegen Oesterreich, auf das es seit einiger Zeit sehr schlecht zu sprechen ist. In der Form eines Artikels, wozu ihm seine Korrespondenzen aus Berlin den Stoff geliefert hätten, insinuirt Hr. v. Sacy, daß der fünfte Punkt, worin es heißt, daß die kriegführenden Theile besondere Vorschläge in einem europäischen Interesse machen könnten, nicht bloß den Westmächten und Sardinien und der Pforte, sondern auch Rußland, nicht aber Oesterreich das Recht gebe, noch irgend etwas zu fordern; denn Oesterreich sei keine kriegführende Macht. Diese Spitzfindigkeit ist in der österreichischen Gesandtschaft sehr übel vermerkt und die österreichischen Korrespondenten sind bereits angewiesen worden, über das „Journal des Debats" gehörig herzufallen. (M. Z.)

Paris, 31. Januar. [Der Kongreß.] Der „Constitutionnel" bringt wiederum einen längern, mit offiziösen Ansprüchen auftretenden Artikel unter der Aufschrift: „Der Pariser Kongreß." Das ungeheure Ereigniß, daß die Wahl für die bevorstehenden Konferenzen definitiv auf Paris gefallen ist, wird darin nach Gebühr gefeiert und es fehlt darin nicht an den bekannten Prahlereien und Großsprechereien, in denen ein Theil der französischen Presse sich so gefällt. „Schon die bloße Thatsache dieser Wahl verlöscht die noch frische Erinnerung an so viele berühmte Kongresse, wo wir nur als Geschwächte und Besiegte figurirt haben. Daß Paris der Mittelpunkt der Unterhandlungen über den Frieden des Orients sein wird, bedeutet so viel, daß Frankreich wieder der Stützpunkt der Politik der europäischen Regierungen geworden ist. Gewiß ist dieser Pariser Kongreß nicht eines der am wenigsten großen Dinge dieser Regierung Napoleons III., die an großen Dingen so reich ist. Diese Ehre hat Frankreich nicht angesprochen; seine Verbündeten und seine Gegner haben sie ihm einmüthig (?) angetragen; nicht Frankreich selbst hat sich vorgeschlagen; Europa (??) hat es gewählt. Als der russische Hof von Oesterreich verlangte, daß die Bevollmächtigten des künftigen Kongresses in Paris sich versammeln möchten, hatte gleichzeitig England denselben Wunsch, denselben Gedanken dargelegt. Der österreichische Hof hatte seit langer Zeit eingesehen, daß Wien diesmal nicht der Sitz der neuen Konferenzen sein könne; es theilte die Ansicht Englands und Rußlands und erklärte gleichfalls ohne Zögern, daß in seinen Augen Paris der Vorzug zustehe. So wird Frankreich, welches die Initiative ergriff, nunmehr der Schauplatz des Friedens werden; doppelte Ruhmesfrucht der Anstrengungen und Opfer, die es in ebenso uneigennütziger als voraussehender Absicht dargebracht hat."

Der Artikel beschäftigt sich weiter mit den Celebritäten, welche Paris in Folge dessen bald in seinen Mauern begrüßen wird; sie werden der großen Gelegenheit würdig sein. Die meisten betheiligten Staaten werden neben ihrem Gesandten auch durch ihren Minister des Auswärtigen vertreten sein; so England durch Lord Clarendon neben Lord Cowley, Oesterreich durch den Grafen Buol neben Herrn v. Hübner, Sardinien durch den Marquis d'Azeglio, selbst die Türkei durch Fuad Pascha neben Mehemet Bey. Auf den Grafen Nesselrode wagt der „Constitutionnel" nicht zu hoffen, wohl aber auf den Grafen Orloff und Herrn v. Brunnow. Bemerkenswerth ist, wenn dem Artikel in der That der vorausgesetzte offiziöse Charakter zukommen sollte (das ist freilich sehr unwahrscheinlich; er scheint wieder nichts weiter als eine Phantasie des Hrn. Granier zu sein. D. Red.), daß derselbe behauptet, Oesterreich werde wahrscheinlich die einzige deutsche Macht sein, die berufen sein werde, an der Regelung der orientalischen Frage Theil zu nehmen, da sie hierzu durch den Dezembervertrag auch das formelle Recht erlangt habe. Obwohl es noch nicht fest entschieden sei, werde doch Preußen wahrscheinlich nicht vertreten sein (das ist bekanntlich schon öfter gesagt worden. D. Red.), da es sich durch seine Enthaltung von den vorangehenden diplomatischen Akten der Einwirkung freiwillig begeben habe. So würden von den fünf Mächten, welche man seit 1815 als Mächte ersten Ranges qualifizirte, nur vier an dem Pariser Kongresse betheiligt sein. „Der Tag des Zusammentrittes," heißt es am Schlusse, „kann noch nicht genau bestimmt werden . . . indessen darf man annehmen, daß der Kongreß zwischen dem 20. und 25. Februar bereit sein wird, seine Berathungen zu eröffnen. Der erste Akt, mit dem er sich zu beschäftigen haben wird, wird den Abschluß der Friedenspräliminarien betreffen, deren Unterzeichnung, eben so wie der Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes, ihm vorbehalten ist. Vorläufig werden die in Wien residirenden Gesandten der betheiligten Mächte sofort ein Protokoll entwerfen und unterzeichnen, in welchem die unbedingte Annahme des österreichischen Ultimatums durch Rußland konstatirt und Paris als Sitz der neuen Konferenzen offiziell bezeichnet werden wird."

Auch die „Morning Post", mit deren Angaben über die nächsten diplomatischen Prozeduren der „Constitutionnel" übereinstimmt, hat bekanntlich behauptet, daß Preußen sich an den Konferenzen selbst nicht betheiligen, schließlich aber den zu Stande gekommenen Traktat unterzeichnen werde. Es wäre, sagt die „N. Z.", mit Recht, doch ein eigenthümliches Verfahren, wenn Preußen zuletzt überall nur vollendeten Thatsachen seine Zustimmung ertheilen und die Aufrechthaltung der von Andern geschaffenen Zustände nachträglich für alle Zukunft mit garantiren sollte. Daß besonders Oesterreich sehr viel an dieser Garantie seiner Errungenschaften nicht blos durch Preußen, sondern durch den gesammten deutschen Bund gelegen ist, zeigen die Anträge, die es nach einer Meldung der „Ostd. Post" in Frankfurt vorzulegen denkt. — Das „Journal des Debats" und die „Presse" sind übrigens trotz des bezeichneten Artikels des „Constitutionnel" der Ansicht, daß Preußen sich schon an den Konferenzen selbst betheiligen werde.

— [Die Mißstimmung zwischen den Westmächten.] Ich höre manche Andeutung über die neueren Beziehungen zwischen Frankreich und England, die nicht ganz mit dem Enthusias aus der herrlichen Eintracht, ja nicht einmal mit der Emphase der Cowley'schen Toaste übereinstimmen. Man legt dem englischen Gesandten dem Grafen Walewski gegenüber die vorwurfsvolle Aeußerung in den Mund, Frankreich sei nichts als österreichisch, und verlange, daß England nichts als französisch sei. Es scheint, daß man in London irgend eine materielle Satisfaktion begehre, die Frankreich zu garantiren sich weigert, eine Satisfaktion von der Art, wie sie erforderlich sein würde, um den Unmuth des Parlaments wegen der fruchtlosen Opfer des Kriegs zu beschwichtigen und das Mißbehagen der Handelswelt in England zu versöhnen. Wir werden bald klarer sehen, da jetzt die Parlamentseröffnung stattfindet. Bis hier durch Rede und Gegenrede die Dinge in ein helles Licht gesetzt sind, müssen wir uns an den Andeutungen und Gerüchten genügen lassen, mit welchen hier die diplomatische Welt sich trägt. (B. B. Z.)

Marseille, 29. Januar. [Telegr. Depesche.] Die Ankunft des „Borysthene" aus Konstantinopel mit Nachrichten vom 21. wird gemeldet. Die Annahme der westmächtlichen Bedingungen von Seiten Rußlands hatte ungeheures Aufsehen gemacht. Dieselbe traf am 19. Januar ein. Sofort ward ein Kourier nach der Krimm geschickt, und man hielt die Feindseligkeiten allgemein für eingestellt. — In **Konstantinopel** wurde am 19. Januar gemeldet, daß die dortigen englischen Depots eine Vermehrung von 5000 Mann erhalten würden. Dagegen übte das Bekanntwerden der Erfolge der Diplomatie sofort einen Einfluß auf die kriegerische Thätigkeit.

Italien.

Rom, 23. Januar. [Das Konkordat; der Papst; Ueberschwemmung.] Mögen bestellte Federn das österreichische Konkordat noch so sehr in Schutz nehmen, oder gar vertheidigen, es ist und bleibt ein bedeutungsvoller Rückschritt, und dafür wird es vom unparteiischen Auslande einstimmig angesehen. Haben doch selbst erzkatholische Regierungen, wie die neapolitanische, seine Paragraphen durch ihre offiziellen Blätter, als sie es besprachen, ganz zu veröffentlichen beanstandet, oder vielmehr sich gefürchtet. Eine Rundschau zu Anfang des neuen Jahres weiset nach, daß die römische Kurie in Spanien und Piemont um ihre Existenz streitet; übel sieht es auch in Neapel und Portugal aus, während jenseits des Ozeans die kleinen Republiken Mittel- und Südamerika's für sich vortheilhafte Uebereinkommen mit dem Vatikan abschließen, vorzüglich um sich die Ernennung der Bischöfe, wie überhaupt geistlicher Beamten zu sichern. Nur Oesterreich ging einen andern Weg. Was wir vor funfzehn Jahren in München erlebten, dürfte sich in Wien jetzt wiederholen, wenn auch mit einem wesentlichen Unterschiede. Die Originalität der damaligen Münchener neukatholischen Schule, mit Görres und Brentano an der Spitze, dilettirte eigentlich nur mit der Religion, so viel sie sich auch mit ihr hatte. Man bekreuzte sich wohl beim Eintreten in die Kirche, vergaß das Weihwasser nie, fiel auf die Kniee und schlug sich die Brust, wenn der Priester die Monstranz erhob, ohne sich indessen viel um das innere Wesen zu bekümmern. Das Kirchenthum war nur eine Folie für das subjektive Belieben und bei allem Fasten und Kasteien gedieh man doch sehr rundlich. Anders in Wien. Es fehlen dort solche geistvolle Romantiker, und der päpstliche Nuntius versteht das Konkordat in durchaus prosaischem Sinne. Jene Münchener Bestrebungen, das ganze Deutschland wieder unter den Krummstab zu bringen, sind nach kurzem Furore fast spurlos verschwunden. Wird es bei dem Ernste, der jeden Akt der österreichischen Regierung zu markiren pflegt, auch den Folgen des Konkordats so ergehen? Ich zweifle daran. — Vorige Woche wurde der Papst wieder von einer Fußgeschwulst befallen, die ihn hinderte, sich die gewohnte Bewegung zu machen. Seine immer zunehmende Korpulenz erregt Besorgniß. Doch scheinen die epileptischen Anfälle der früheren Jahre gänzlich verschwunden. — Sehr heftige Regengüsse der letzten Tage trieben den Tiber über seine Ufer in die Stadt. Sein Austreten ist nicht allein Wirkung des Regens, sondern eben so sehr des Sirocco's, der sein Ausmünden ins Meer immer leichter hemmt, je höher sein nie gereinigtes, zusehends verschlammendes Bett wird. Jedes Eintreten des Tibers in die Stadt, auch wenn es von ganz kurzer Dauer ist, bringt durch den zurückbleibenden Schlamm vielen Krankheitsstoff, der materiellen Schäden in den Wohnungen nicht zu gedenken. (V. Z.)

Verona, 28. Januar. [Die Seidenpreise.] Die Friedenshoffnungen haben auch auf die Seidenmärkte einen heilsamen Einfluß geübt, insbesondere haben verarbeitete Sorten im Preise aufgeschlagen. Rohseide steht zu hoch, um fernere Preissteigerung zuzulassen.

Livorno, 26. Januar. [Weichen der Getreidepreise.] Die Friedensaussichten veranlassen die Getreidehändler, mit ihren Preisen herabzugehen; Weizen hat um 3 Lire p. Sacco abgeschlagen; Käufer ziehen sich zurück.

Spanien.

Madrid, 23. Januar. (Oberst Riego; die Demokraten; telegr. Depesche.] Der als republikanisch gesinnt bekannte Oberst Riego, der seit einiger Zeit wiederholt Aergerniß gegeben hat, ist nach der fünfundfunfzig Stunden von Madrid entfernten Stadt Caçeres verwiesen worden. Die Demokraten in den Cortes wollten diese Maaßregel zu einem neuen Angriffe auf O'Donnell benutzen und beantragten in der heutigen Sitzung, die Cortes sollten die Erklärung abgeben, daß diese gegen einen bekannten Patrioten gerichtete Maaßregel sie mit tiefem Schmerz erfülle. Orense verfocht den Antrag und verhehlte nicht, daß ein Tadelsvotum gegen den Kriegsminister verlangt werde, der das Verbannungsdekret unterzeichnet habe. Er suchte die Ungerechtigkeit der Maaßregel darzuthun und verlangte eine Belohnung für Riego, der während der 11 Jahre, wo die Gemäßigten am Ruder gewesen, nie um eine Gunst angehalten. O'Donnell erklärte vorab, daß es ihm freistehe, alle zur Aufrechthaltung der Ordnung und Mannszucht in den Reihen des Heeres nöthigen Maaßregeln zu treffen; was übrigens die Maaßregel gegen Riego angehe, so sei sie im Ministerrathe beschlossen worden, und das Tadelsvotum würde also das gesammte Kabinet treffen. Zum Schlusse verlas der Kriegsminister fünf vom Obersten Riego an die Regierungen, die vor der Julirevolution einander folgten, gerichtete Stellengesuche. Diese Verlesung verblüffte die Demokraten so sehr, daß nur sechs derselben für die Inbetrachtnahme des Antrages sich erhoben, der demnach durchfiel. — Graf de Morny hat bereits französische Ingenieure hierher geschickt, welche den Bau der Eisenbahn nach Saragossa leiten sollen, die man in zwei bis drei Jahren vollenden zu können hofft.

Eine Depesche vom 28. Jan. lautet: „Die Sitzung der Cortes war ohne Bedeutung. — Neue Ueberschwemmung in Folge außerordentlichen Anwachsens des Guadalquivir. Die Truppen der Besatzung (von Sevilla) vertheilten täglich 1700 Rationen an die Armen. — Catalonien ist ruhig."

Madrid, 29. Jan. [Tel. Dep.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Gesetze über die Bank, die anonymen Gesellschaften, die Errichtung des Crédit mobilier Prost und der spanischen Kapitalisten. — Gestern wurde das Tribunal der Rota inaugurirt. — Allgemeine Ruhe.

Rußland und Polen.

[Wirkungen der Friedenshoffnung.] Nach den neuesten Nachrichten der St. Petersburger Zeitungen haben sich dort in Folge der Friedensnachrichten die Preise auf Ausfuhrprodukte, namentlich Hanf und Talg, ungemein gehoben und für die Sommermonate sind beträchtliche Lieferungskontrakte abgeschlossen worden.

Warschau, 28. Jan. [Ausfuhrverbot.] Der Administrationsrath hat bestimmt, daß das für das Kaiserreich erlassene Ausfuhrverbot von frischem, eingesalzenem und geräuchertem Fleisch auf allerhöchsten Befehl, bis auf Weiteres, auch auf das Königreich Polen ausgedehnt werde. Die betreffenden Befehle sind bereits erlassen. (H.B.H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Jan. [Das Reichsgericht.] Heute haben die Hauptverhandlungen des Reichsgerichts begonnen. Der Präsident reservirte sich das Recht, die Angeklagten persönlich vorzuladen. Die Anklageschrift wurde verlesen. Morgen wird die Sitzung fortgesetzt.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

[Sitzung vom 1. Februar.] Das Herrenhaus verhandelte heut über den Antrag der Mitglieder v. Daniels und v. Buddenbrock, betreffend die Abkürzung des Zeitraumes zwischen den beiden für eine Verfassungsänderung erforderlichen Abstimmungen von 21 auf 7 Tage. Die Kommission hatte vorgeschlagen, den Zwischenraum auf 10 Tage festzustellen und die Versammlung genehmigte diesen Vorschlag, wiewohl der Oberbürgermeister Hasselbach aus Magdeburg ꝛc. sehr warm für seine Verwerfung sprach und überhaupt vor Verfassungsabänderungen warnte. Ebenso wurde auch der Gesetzentwurf, betr. Abänderung des Art. 32 der Städteordnung, Lebenslänglichkeit der Bürgermeister ꝛc., angenommen.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung vom 31. Januar.] Heute wurde über den Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Art. 42 und die Aufhebung des Art. 114 der Verfassungsurkunde verhandelt, die Berathung indeß noch nicht zu Ende geführt. Wie ich von Mitgliedern dieses Hauses erfahren habe, gelangt dieser Gesetzentwurf nicht zur Annahme, dagegen haben sich die Fraktionen der Rechten vereinigt, für das von dem Abg. Breithaupt eingebrachte Amendement zu stimmen, so daß also dasselbe wohl an Stelle des Art. 42 treten dürfte. Dasselbe lautet wörtlich:

Das Haus wolle beschließen: dem Artikel 2 der Regierungsvorlage nachstehende Fassung zu geben: An Stelle des Artikels 42 treten folgende Bestimmungen: Ohne Entschädigung bleiben aufgehoben, nach Maaßgabe der ergangenen besonderen Gesetze: 1) das mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Recht der Ausübung oder Uebertragung der richterlichen Gewalt (Tit. VI. der Verfassungsurkunde) und die aus diesem Rechte fließenden Exemtionen und Abgaben; 2) die aus dem gerichts- und schutzherrlichen Verbande, der früheren Erbunterthänigkeit, der früheren Steuer- und Gewerbeverfassung herstammenden Verpflichtungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bisher Berechtigten oblagen.

In einem ausführlichen Vortrage vertheidigte der Antragsteller seinen Abänderungsvorschlag; der Abg. Reichensperger-Geldern griff hierauf die Vorlage heftig an und wies darauf hin, daß die Zerstückelung des Grundeigenthums — Belgien spreche dafür — nur segensreiche Folgen haben könne. Diese Behauptung bekämpfte der Abg. Wagener-Neustettin und führte aus, daß es in Preußen darauf ankomme, das Grundeigenthum zu erhalten, und ihm nach Maaßgabe seiner Größe die zustehenden Rechte und Pflichten zu bewahren. In diesem Sinne äußerten sich auch die Abg. v. Blankenburg und v. Keller, dagegen sprachen die Abg. Lette und Mathis für die Verwerfung der Vorlage und bemerkte namentlich Mathis, daß der Art. 42 bereits drei Stürme ausgehalten habe, am 8. Okt. v. J. habe er aber seinen Fall vorausgesehen. Die Sitzung währte von 11 bis 3½ Uhr.

Die von dem Hause der Abgeordneten erwählte Kommission für Verfassungsangelegenheiten hat bereits ihr Gutachten über den Antrag des Abgeordneten v. Leipziger und Genossen abgegeben, welcher an die Stelle des Artikel 76 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 folgenden Artikel zu setzen beabsichtigt: „Die beiden Häuser werden durch den König regelmäßig in der ersten Woche des Januar jeden Jahres, und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen.“ Der bei der Berathung der Kommission anwesende Vertreter des Herrn Ministers des Innern gab folgende Erklärung über diesen Gegenstand ab: Die Königliche Staatsregierung erachte den vorliegenden Antrag für zweckmäßig und könne sich deshalb dem nur anschließen, daß der Einberufungstermin der beiden Häuser auf den Januar verlegt werde. Die Zeit vom Schluß der Sitzungen, der bisher in der Regel erst im Mai erfolgt sei, bis zum November sei schon an sich, besonders aber mit Rücksicht auf die oft zu befragenden Provinziallandtage und die erforderliche Vorberathung der Gesetzentwürfe im Staatsrathe zu kurz zur gründlichen Vorbereitung der Gesetzvorlagen. Die noch frühere Einberufung der beiden Häuser, als bisher, werde also nur den Erfolg haben, daß die den Häusern zu machenden Vorlagen noch weniger zur Zeit der Eröffnung fertig wären, als jetzt. Anders werde sich aber die Sache stellen, wenn die Regierrung die Monate November u. Dezember zu diesen Vorarbeiten ganz frei habe. Sie werde dann auch den ganz begründeten Wunsch beider Häuser, ihnen gleich nach der Eröffnung der Sitzung die während derselben zu berathenden Vorlagen zu machen, mehr berücksichtigen können, als jetzt. Daß diese Vorlagen rechtzeitig gemacht würden, läge im eigenen Interesse der Regierung. Das Bedenken, daß, wenn die beiden Häuser erst im Januar zusammenträten, die Sitzungen dann noch länger als bis zum Mai dauern würden, theile die Regierung auch nicht. Wenn nun deshalb die Staatsregierung sich im Allgemeinen dem Antrage, den Einberufungstermin der beiden Häuser auf den Jannar zu verlegen, anschließe, so müsse sie doch darin, daß die Einberufung regelmäßig in der ersten Woche des Januar jeden Jahres erfolgen solle, eine zu große Beschränkung für sich erkennen. Die Kommission erkannte dies als richtig an und empfiehlt hiernach dem Hause, zu beschließen: der Artikel 76 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben und an dessen Stelle tritt folgender Artikel: die beiden Häuser werden durch den König regelmäßig in der ersten Hälfte des Januar jeden Jahres und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen.

[Sitzung vom 1. Februar.] Das Haus der Abgeordneten acceptirte heut nach heißer Debatte, an der sich Harkort, Graf v. Schwerin, Wentzel, v. Patow, v. Gerlach ꝛc. betheiligten, den oben mitgetheilten Verbesserungsantrag des Abg. Breithaupt. Es wurde namentlich abgestimmt und das Resultat war 199 Stimmen für, und 107 gegen den Gesetzentwurf. Die Zuhörertribünen waren ziemlich gefüllt und hat man im Publikum für diese Diskussionen ein großes Interesse. Auch in der nächsten Sitzung am Montag wird über neue beantragte Abänderungen verhandelt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Februar. [Grenzverkehr mit Rußland.] Auf die Vorstellungen, welche Seitens der preuß. Regierung bei dem kaiserl. russischen Gouvernement zu dem Zwecke gemacht worden waren, um eine Erleichterung des durch vielfache Hemmungen eingeschränkten Reiseverkehrs diesseitiger Unterthanen nach Rußland und dem Königreich Polen hin herbeizuführen, hatte die kaiserl. russische Regierung gegen Ende des abgewichenen Jahres nachgelassen,

> daß diejenigen preuß. Unterthanen, welche innerhalb drei Meilen von der Grenze wohnhaft sind, im Königreich Polen auf Grund von Legitimationskarten und von Pässen, die von den Landräthen oder anderen preuß. Ortsbehörden ausgestellt sind, zugelassen werden, ohne daß sie des Visa's einer russischen Gesandtschaft bedürfen, daß aber hiervon diejenigen Personen ausgeschlossen bleiben sollen, denen aus irgend einem Grunde der Eintritt nach Polen überhaupt verboten ist.

Es war hierauf die kaiserl. russische Regierung aufmerksam gemacht worden, daß diese Maaßregel, da den russischen Grenzämtern nicht überall die Belegenheit des Wohnortes des diesseitigen Paßinhabers bekannt sein würde, leicht zu Mißverständnissen führen und die Reisenden, besonders wenn sie sich nicht in gerader Linie von ihrem Wohnorte nach dem nächsten jenseitigen Uebergangspunkte begeben möchten, mitunter in eine noch üblere Lage bringen würde, als wenn sie von obiger Erleichterung keinen Gebrauch gemacht hätten.

Zur Beseitigung dieser Schwierigkeit hat die kaiserl. russische Gesandtschaft zu Berlin nunmehr vorgeschlagen, von den Paß ertheilenden Behörden in den betreffenden Pässen ausdrücklich vermerken zu lassen, daß der Inhaber in einem Orte, der innerhalb des Bezirks von 3 Meilen bis zur Grenze liege, wohnhaft sei; dergleichen Vermerke würden voraussichtlich von den polnischen Grenzämtern als ausreichend angesehen werden, um die Paßinhaber, auch ohne Visa, zum Eintritt nach Polen zu verstatten. Diesem Vorschage gemäß sind die diesseitigen Behörden mit den nöthigen Instruktionen versehen worden.

R — Posen, 2. Febr. [Rinderpest.] So eben geht uns aus amtlicher Quelle die sehr erfreuliche Mittheilung zu, daß unser Gnesener x Korrespondent sich im Irrthum befand, als er in Nr. 24 unsr. Ztg. den Ausbruch der Rinderpest in Orchowo meldete. Es sind dort von der Rindviehheerde des Probstes D. zwei Stück Jungvieh, wie die schon am 18. Jan. auf Veranlassung des k. Landrathsamts durch den betr. Kreisthierarzt vorgenommene Untersuchungen ergeben, an Cachexia aquosa erkrankt und geschlachtet worden, und es hat sich von Rinderpest keine Spur gezeigt.

⊙ Posen, 2. Febr. [Sitzung der Handelskammer vom 31. Januar.] Die von der Handelskammer vor einiger Zeit zur Umarbeitung der Instruktion für die Spirituswäger eingesetzte Kommission hat dieselbe bis auf einige Abweichungen nach den Bemerkungen des k. Handelsministeriums umgeändert, und übergiebt dieselbe mit dem Antrage auf Genehmigung, welche ausgesprochen wird. Auf Verlangen des k. Kreisgerichts hierselbst soll demselben mitgetheilt werden, wer von den hiesigen Kaufleuten zur Verwaltung von Konkursmassen geeignet ist; auf die Angabe: wer vorkommenden Falls hierzu bereit sein wird, hat sich die Handelskammer nicht einlassen können. Die baldige Einführung gewerblicher Unterstützungskassen, namentlich für Fabrikarbeiter, liegt in den Wünschen der Behörden. Ob hier die Einrichtung solcher Kassen und bei welchen Etablissements herbeizuführen sei, darüber soll ein Gutachten abgegeben werden. In den wenigen hier bestehenden größeren gewerbl. Anstalten sind Gesellen solcher Handwerke beschäftigt, die bereits zur Kasse ihrer Innung beitragen, und aus diesem Grunde empfiehlt sich schon wegen des öfteren Wechsels des Personenstandes die Einführung gewerblich getrennter Unterstützungskassen zur Zeit hier nicht. — Von den auf Aktien gegründeten Geschäften ist, mit Ausnahme der nach dem Einkommen besteuerten Eisenbahn- und Bergwerks-Aktiengesellschaften, bisher die Gewerbesteuer nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 erhoben worden. Der Umstand, daß den Aktiengesellschaften durch die Vereinigung großer Betriebskräfte und vermöge des ihnen ertheilten Privilegiums Gelegenheit gegeben ist, leichter größere Vortheile zu erreichen, hat dem k. Handelsministerium Anlaß zu der Frage gegeben: ob es nicht gerechtfertigt sei, die Aktiengesellschaften in einem höheren Maaße zu einer besonderen Gewerbesteuer, nach dem Umfange des Grundkapitals, dem Reinertrage oder einem anderen Maaßstabe, heranzuziehen. Diese wichtige Frage wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet, indeß trafen die Ansichten dahin zusammen, daß mit Rücksicht auf den allgemeinen Nutzen der Aktienunternehmungen und die Nothwendigkeit der Aufmunterung zu neuen dergleichen Assoziationen die höhere Besteuerung nicht angemessen erscheint; so hätten die wenigen inländischen Privatbanken ohnehin schon die Konkurrenz der, in den an Preußen grenzenden kleineren deutschen Staaten, zumeist mit den Geldmitteln preußischer Finanziers, etablirten Banken zu bestehen; ein Gleiches ist mit den vaterländischen Versicherungsanstalten der Fall, während gerade nicht immer Aktienunternehmungen sich der besonderen Begünstigung durch Verleihung eines Privilegiums zu erfreuen haben, denn die Fonds zum Betriebe mehrerer gewinnbringender städtischer Gasanstalten werden z. B. durch Emittirung zinstragender Papiere beschafft. Auch können den Privatbanken die steuerfreien landschaftlichen Kreditinstitute, den Versicherungsgesellschaften auf Aktien die auf Gegenseitigkeit basirten entgegengestellt werden, so daß aus diesen und anderen Gründen es wünschenswerth erscheint, die Besteuerung der Aktiengesellschaften in der bisherigen Weise fortbestehen zu lassen. Eventuell wird die Besteuerung vom Reinertrage für zweckmäßiger gehalten, weil bei vielen Unternehmungen das Grundkapital nicht voll eingezahlt ist, wogegen freilich die Versicherungsgesellschaften in schädenreichen Jahren und bei jedem Dividendenausfall steuerfrei sein würden, so daß es überhaupt fraglich ist, ob bei der noch geringen Zahl der zur höheren Besteuerung etwa gelangenden Aktiengeschäfte der Mehrbetrag so lohnend sein wird, daß er die Herbeiführung der den Behörden und Gesellschaften erwachsenden Beschwerlichkeiten räthlich erscheinen läßt.

r. Wollstein, 1. Februar. [Unglücksfälle; Witterung; Getreidepreise.] Am 29. v. M. ist die Leiche des Leinewebers K. aus Altkloster in dem dortigen Mühlenflusse unweit der Wassermühle aufgefunden worden. K. soll Abends vorher in der Dorfschänke der Branntweinflasche sehr stark zugesprochen haben und ist wahrscheinlich in trunkenem Zustande von der Brücke in den Fluß gestürzt. — Der Handelsmann H. Z. von hier ist heute früh in der Nähe unserer Stadt erstarrt von Landleuten aufgefunden und hierher gebracht worden. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Derselbe, ein Greis von mehr als 70 Jahren, ist wahrscheinlich gestern Abend bei dem starken Schneegestöber entkräftet niedergesunken und so erfroren. — Nachdem wir mehrere Wochen hindurch ganz gelinde Witterung gehabt, was die Landleute zum Pflügen eifrig benutzten, hat sich seit gestern wieder starker Schnee eingestellt. — Man lebt auch bei uns der Hoffnung, daß die hohen Getreide- und Futterpreise bei der Aussicht auf Frieden und bei dem guten Stande der Saaten immer mehr heruntergehen werden.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Böck aus Thorn; die Gutsbesitzer v. Drweski aus Starkowice, v. Suchorzewski aus Węgierki, Graf Bniński aus Popówko und v. Malczewski aus Kruchowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Horn und Beck aus Berlin; Lieut. v. Porowski aus Schmiegel; Wirthschafts-Inspektor Sasse aus Mieroslaw und Gutsbesitzer Beyme aus Grätz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer von Treskow aus Chodowo und Klau aus Marienwerder; Kaufmann Cohn aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pachołewo und Partikulier v. Kurowski aus Bleschen.

BAZAR. Partikulier v. Grabski aus Smiełowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Moszczeński aus Ostorowo, v. Binkowski aus Smuszewo und v. Zakrzewski aus Gutowy; Gutsverwalter Molinek aus Brodnica und Kaufmann Brehmer aus Saalfeld.

GOLDENE GANS. Schauspieler v. Fielitz aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo; Student Bruschau aus Oporzyn; Seifensiedereibesitzer Diehl aus Krotoschin; Kommissarius Wieczorkiewicz aus Bonikowo und Sattlermeister Stydkiewicz aus Kosten.

HOTEL DE PARIS. Wirthschaftsbeamter Wojtewski aus Schokken und Gutsbesitzer v. Grabowski aus Koninko.

DREI LILIEN. Bürger Byszyński aus Obornik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: **Das Donauweibchen.** Romantisch-komisches Volksmärchen in 3 Akten. Vorher: **Leo der Armenier,** oder: **Ein Berliner Börsenfürst.** Anfang 6½ Uhr.

Montag: Zum Erstenmal wiederholt: **Sieben Häuser und keine Schlafstelle.** Posse mit Gesang in 4 Rahmen. Vorher: **Die Wiener in Berlin.** Liederspiel in 1 Akt, mit umgekehrter Besetzung. Die Damen spielen die Rollen der Herren, die Herren die Rollen der Damen. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag den 7. Febr. c. im Schlosse zu Koźmin Liebhabertheater zum Besten der Armen.

Der Vorstand.

Heute starb nach langem Leiden der Königl. Kreis-Sekretair F. Collier im Alter von 54½ Jahren, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen

Wreschen, den 1. Februar 1856.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. C. v. Thielau mit Hrn. Sekonde-Lieut. W. v. Puttkammer; Glogau: Frl. B. Keßler mit Hrn. Kaufm. Samuel; Neumarkt: Frl. L. Stach mit Hrn. Rektor Menzel; Charlottenbrunn: Frl. E. Erbe mit Hrn. Kaufm. Göhring; Breslau: Frl. S. Stern mit Hrn. Kaufm. Mankiewicz und Frl. C. Freund mit Hrn. Dr. med. Bersu.

Verbindungen. Sehrow a. Rügen: Hr. Prem.-Lieut. a. D. Hans v. d. Lehe mit Frl. M. Lietz; Uchtdorf bei Königsberg i. d. Neumark: Hr. Pastor R. Clausius mit der verw. gew. Frau F. Paldamus geb. Berndt.

Das
Musikalienlager
von
Ed. Bote & G. Bock,
Königliche Hof-Musik-Handlung,
Posen, Markt Nr. 6,
wird durch regelmäßige Zusendungen fortwährend komplett erhalten. Alle neuen Erscheinungen werden in vielfachen Exemplaren in das
reichhaltige
Musikalien-Leih-Institut
aufgenommen. **Abonnements beginnen täglich.** Alle öffentlich angekündigten Musikalien sind stets vorräthig. Prospekte gratis.

Ed. Bote & G. Bock.
Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Montag den 4. Februar eröffne ich meine Spielschule.

Emrich, Breslauerstr. 38.

Oeffentliche Vorladung.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 16. Februar 1850 werden alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche vermeinen, an die Kasse der unterzeichneten Brigade resp. an die in Posen, Krotoschin und Bromberg stationirten Distriktskommando's aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen aus dem Jahre 1855 erheben zu können, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche binnen 2 Monaten, spätestens den 1. April c., unter Beifügung der nöthigen Beweismittel, bei der unterzeichneten Brigade anzumelden, widrigenfalls sie sich die aus der Nichtanmeldung entstehenden Nachtheile selbst beizumessen haben.

Posen, den 30. Januar 1856.

Kommando der Königl. 5. Gendarmerie-Brigade.

v. Panwitz, Oberst-Lieut. u. Brigadier.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht ist über das Vermögen des sich heimlich von hier entfernten Uhrmachers und Kaufmanns S. Salomon am 26. Juli pr. der Konkurs eröffnet und der offene Arrest verhängt worden. Dies wird den Gläubigern des gedachten Gemeinschuldners öffentlich mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß ein Termin

auf den 2. Mai 1856 Vormittags um 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten Hrn. Hülfsrichter Ziese angesetzt ist, in welchem sie ihre Ansprüche an die Konkursmasse gebührend anzumelden und nachzuweisen haben. Diejenigen, welche in diesem Termin nicht erscheinen und ihre Forderungen liquidiren, haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen den übrigen Gläubigern gegenüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Unbekannte oder am Erscheinen Verhinderte können sich an die hierselbst fungirenden Rechtsanwälte Senff, Brachvogel, und die Justizräthe Schultz I., Schultz II., Eckert und an den Landgerichtsrath Roquette wenden und selbige mit gehöriger legaler Vollmacht und Information versehen.

In dem anberaumten Termin haben sich die Gläubiger zugleich über die Beibehaltung oder Ablehnung des zum Interimskurator und Contradiktor bestellten Rechtsanwalt Becker zu äußern, oder zu gewärtigen, daß ohne eine Erklärung dieserhalb das Gericht pflichtmäßigem Ermessen von Amtswegen die fernere Verfügung treffen wird.

Bromberg, den 7. Januar 1856.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

Im **Industrie-Vereine,** Hôtel de Saxe Parterre links,

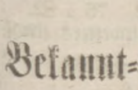
Unterricht im Zeichnen für Jedermann,

immer Donnerstag von 7½ bis 9½ Uhr Abends und Sonntags von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Neue Schüler können noch in derselben Stunde angenommen werden.

Der an der Posen-Warschauer Chaussee belegene Dominial-Gasthof **Strzalkowo** soll zu Johanni c. entweder verkauft oder verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Schultz** daselbst.

(Beilage.)




Bekannt- machung.

Es soll die Lieferung von 16,000 Stück kiefernen Eisenbahnschwellen und zwar

Stoßschwellen 9′ lang, 12″ breit, 6″ dick,
Mittelschwellen 8′ - 10″ - 6″ -

in 4 gleichen Loosen, mit 10 Prozent mehr oder weniger in der Zeit vom 15. April bis zum 1. Juni d. J. auf beliebigen Bahnhöfen der Stargard-Posener Bahn aufzustapeln, im Wege des Submissionsverfahrens verdungen werden.

Die Lieferungsofferten, welche klar und bestimmt zu fassen, sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die Stargard-Posener Bahn,

bis zum Submissionstermin den

16. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Betriebs-Inspektion (Wallbrauerei) einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Angebote sind auf Grund der Lieferungsbedingungen abzugeben und können auf einzelne Loose, das ganze Quantum oder Parthien, die durch 1000 theilbar sind, ausgedehnt werden. Unter der angebotenen Lieferung müssen sich stets Stoß- und Mittelschwellen, mit Angabe der Zahl von jeder Sorte, befinden, und ist hiernach der Durchschnittspreis pro Schwelle in Buchstaben anzugeben.

Die näheren Bedingungen sind hier im Bureau und auf den Bahnhöfen zu Stargard, Kreuz und Posen einzusehen, auch von hier gegen 7 Sgr. 6 Pf. Copialien zu beziehen.

Stettin, den 24. Januar 1856.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.



Bekannt- machung.

Zum öffentlichen Verkauf des auf dem Güterboden der Stargard-Posener Eisenbahn zu Posen herrenlos lagernden Flachses von 71 Ctrn. 19 Pfd. Zollgewicht, habe ich im Auftrage der Königlichen Direktion der Ostbahn einen Termin auf

den 8. Februar c. Vormittags 10 Uhr im Lokale der Güterexpedition zu Posen

angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Der Verkauf erfolgt in Parthien zu 1 bis 5 Ctr. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung.

Der Güterexpedient Kube wird den Kauflustigen den Flachs vor dem Termine und am Auktions-Tage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden vorzeigen.

Bromberg, den 25. Januar 1856.

Der Ober-Güter-Verwalter der Königlichen Ostbahn

Perrin.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 4. Februar** c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, birkene und elsene Möbel,

als: 2 Mahagoni-Fauteuils, 1 Mahagoni-Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze, Roßhaar-Matratze, seidene Steppdecke (noch neu), 1 Mahagoni-Servante, Trumeau, Sopha, Spiegel, Schreibsekretair, Kleider-, Wäsch- und Küchenschränke, 1 goldene Kette, goldene Ordens-Dekorationen, Tabak, Cigarren, Bettstellen, 1 Oelgemälde (Landschaft), 1 Tisch- und 1 Wanduhr, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Donnerstag den 7. Februar Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17**

verschiedene Mahagoni- und andere Möbel,

als: **Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, Kommoden, Schreibtische** rc.,

ferner: **eine bedeutende Parthie weißer und bunter Glassachen,**

als: **Krystallgläser, Pokale, Blumen-Vasen, Fruchtschalen, Thee- und Zuckerbüchsen, Sahntöpfe, Dessert- und Kuchenteller, Leuchter** rc. rc.,

so wie **verschied. Goldsachen, Uhren und Pretiosen,**

als: **Ketten, Ohrringe, Nadeln, Broche, Herren- und Damen-Cylinderuhren** rc.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wasser-Heilanstalt Eckerberg bei Stettin.

Die außerordentlich günstigen Resultate der Kuren in der Anstalt sind bereits hinlänglich bekannt, um noch einer Erwähnung zu bedürfen; denn unter den circa 6000 Kranken, welche ich während meiner mehrjährigen Praxis behandelt, sind mir die verschiedenartigsten Krankheiten vorgekommen und ich habe die Genugthuung, sie größtentheils geheilt zu haben; daher darf ich mich auf meine Erfahrung stützen, wenn ich behaupte, daß fast jede Krankheit durch vernunftgemäße Anwendung des Wassers geheilt werden kann, und verweise ich in dieser Beziehung auf das von mir herausgegebene Schriftchen: **„Die Grundprinzipien der Wasserheilkunde"**, welches bei Ferd. Müller in Stettin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Die Anstalt liegt auf den sogenannten Rollbergen, 300 Fuß über der Meeresfläche, von drei Seiten (Nord, Ost und West) vom Walde eingeschlossen, und bietet das schönste, viele Meilen umfassende Panorama dar, so daß ich zu behaupten wage, es giebt weit und breit keinen so schön gelegenen Punkt, der eine so malerische Aussicht gewährt. Der Platz scheint von der Natur zur Anlage einer Wasser-Heilanstalt geschaffen; gesunde, reine und erquickende Luft weht auf diesen Höhen; selbst bei rauher Jahreszeit ist sie ihrer Reinheit und Leichtigkeit wegen nicht empfindlich und unterstützt die Heilkraft der von der Natur gebildeten Berg- und Waldquellen; diese liefern das vorzüglichste, weiche, sehr reine und frische Wasser; durch ihre Verschiedenheit in Temperatur und Weiche entsprechen sie vollständig den Heilzwecken, und diejenigen, welche die Bäder, Douchen und Brausen der Anstalt speisen, rufen mit unglaublicher Schnelligkeit die heilsamen kritischen Ausscheidungen hervor und besitzen daher eine bemerkenswerthe auflösende Eigenschaft, wodurch die Anstalt vor allen andern unserer Gegend den Vorzug verdient. Die Hauptbedingungen der Wasser- und Natur-Heilmethode: **reine Luft und reines Wasser,** sind somit vollständig erfüllt.

Vor dem Hause befindet sich ein Park mit schönen Blumenparthieen und einem 33 Fuß hoch steigenden Springbrunnen, nahe daran ein Wildpark, während der Wald so wie die Umgebung die anmuthigsten Spaziergänge darbieten.

Da meine Anstalt sich immer eines starken Besuchs erfreut, so bitte ich die Anmeldungen möglicher Weise einige Tage vorher mir zugehen zu lassen.

J. Vick, Arzt und Besitzer der Anstalt.
Mehrjähriger Schüler von Prießnitz.

Das in der Kreisstadt Kosten an einer frequente Straße belegene ehemalige Górskische Hotel, welches gleichzeitig zu einer Handlung eingerichtet ist, kann vom 1. April c. anderweitig verpachtet oder auch sofort aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reflektirende können die näheren Bedingungen auf portofreie Briefe von der Post-Expedition in Grätz erfahren.

Verkauf einer Ackerwirthschaft.

Meine zu **Jerzyno,** ½ Meile von Pudewitz, Kreis Schroda, und 3 Meilen von Posen belegene Ackerwirthschaft, bestehend aus circa 63 Magdeb. Morgen Land, nebst zwei Wohn- und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, so wie einer Schmiede, will ich aus freier Hand mit oder ohne Inventarium verkaufen. Mit dem Grundstücke ist zugleich die Schankberechtigung verbunden; außerdem befindet sich auf demselben für circa 150 Thaler stehendes Holz. Kaufpreis 3000 bis 2500 Thlr. Käufer belieben sich wegen näherer Auskunft in portofreien Briefen an Unterzeichneten zu wenden.

Jerzyno bei Pudewitz, den 12. Januar 1856.

Johann Braun, Wirth.

Unterrichts-Anzeige.

An meinem Arbeits- und Nachhülfe-Kursus in Sprachen und Realien können noch Schüler der Gymnasien und der Realschule Theil nehmen. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, dürfen die gewissenhafteste Leitung und sorgfältigste Ueberwachung der Arbeiten erwarten.

J. G. Hartmann,
große Gerberstraße Nr. 14.

Theodor Krätschmann,
Uhrmacher in Posen, Hôtel de Vienne, Zimmer Nr. 12 und 13, empfiehlt sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Ein Positiv zum kirchlichen und Schulgebrauch ist zu verkaufen Büttelstraße Nr. 5, 1 Treppe.

Neu empfangenen

echten türkischen Tabak,

so wie echte **Havanna-, Bremer** und **Hamburger Cigarren** empfiehlt

T. Bréchan, Neuestraße 14.

Ballhandschuhe

für Herren à 7½ Sgr., für Damen à 6 Sgr., Larven à 2 Sgr. empfiehlt **Julius Bork,** Markt 92.

Gummi- u. Filzschuhe

in allen Größen bei **Julius Bork,**
Markt 92.

Von

Alizarin-Tinte,

die sich durch ihre Vorzüge als schöne und leichtfließende **Schreib-** und **Kopir-Tinte** bereits einen guten und festen Ruf begründet hat und sich eines außerordentlich starken Absatzes erfreut, empfing wieder frische Zusendung in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich auch Niederlagen bei den Herren ***Antoni Rose*** im Bazar, ***Salomon Lewy,*** Breitestraße, ***Abr. S. Peyser,*** Breitestraße, ***J. D. Knoll*** in Grätz, ***L. Busse*** in Zirke, ***Jacob Burgheim*** in Unruhstadt und Buchhändler ***Gollmann*** in Schrimm.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Amerikanische Patentgummischuhe,

Prima-Qualität,

habe ich von einem auswärtigen Hause in Kommission erhalten, und verkaufe ich dieselben, um schnell damit zu räumen: Herrenschuhe 1 Thlr. 20 Sgr., Damen-Schuhe 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Handlung von **A. Klug,**
Breslauerstr. Nr. 3.

Stearinlichte und **Mylli-Kerzen** in allen Sorten à 8, 9, 9½ und 10 Sgr., bei Abnahme von 10 Pack billiger, empfiehlt

Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16. a. „zum goldenen Anker."

Beste trockene Getreide-Pfund-Preßhefe à Centner 18 Thlr., à Pfund 5 Sgr., ist stets frisch zu haben in der Fabrik von **J. Jacob,**
Kölln. Fischmarkt Nr. 6 zu Berlin.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Niederlage von Schweizer Käse und Butter nach Büttelstr. 18 verlegt habe, und verkaufe:
Limburger Sahn-Käse à Stück 3 und 3½ Sgr.,
Holländischen Käse à Pfd. 5½, 6½ und 7½ Sgr.,
Schweizer Käse à Pfd. 9 und 10 Sgr.,
feine Schweizer Butter à Pfd. 9 und 10 Sgr.,
frische schmackhafte Gebirgsbutter à Pfd. 8 Sgr.

J. Drozdżewski.

In dem Gypsbruch zu **Wapno** bei Exin verkauft fein gemahlenen Gyps zum Dung zu 10 Sgr., gebrannten und fein gemahlenen den Berliner Centner zu 1 Thlr. excl. Tonne und rohen in Stücken den Centner zu 6 Sgr.

Wapno, den 10. Januar 1856.

F. v. Wilkoński.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Borchardt's
aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** (à 6 Sgr.)

Dr. S. de Boutemard's
aromatische **Zahn-Pasta** (à 6 und 12 Sgr.)

Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons (in Schacht. à 5 u. 10 Sgr.)

Professor **Dr. Lindes**
Vegetabilische Stangen-Pomade (à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's**
Italienische Honigseife (à 2½ u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel (in Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade (in Tiegeln à 10 Sgr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die vorstehenden privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden, und befindet sich deren **alleiniges** Depot für **Posen** nach wie vor in der Handlung von **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Hochrothe süße Messinaer Apfelsinen à 1¼, 1½ und 2 Sgr. pro Stück empfiehlt
Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme, Wilhelmsplatz Nr. 19.

Frische Austern bei **Leopold Goldenring.**

Hamburger Speckbücklinge offerirt ***Michaelis Peiser.***

Klee-Saaten zur Lieferung nach Posen, Schrimm oder Neustadt a./W. kauft und zahlt möglichst höchste Preise
Louis Kantorowicz, Breitestr. 10.

Die Herren Buchbinder

erlaube ich mir auf mein Lager **liniirter Papiere** aufmerksam zu machen.

Meine Verbindungen mit der **Patent-Papier-Fabrik,** so wie der geringe Verdienst, mit welchem ich mich in der Hoffnung begnüge, einen reichen Absatz zu erzielen, machen es mir möglich, Ihnen ein Fabrikat in einer so reichen Auswahl, wie sie nur bei mir existirt, zu einem so billigen Preise liefern zu können, wie bisher noch von Niemandem offerirt wurde.

Da ich das unliniirte Papier zum Fabrikpreis berechne und stets grosse Partien auf einmal anfertigen lasse, so stellen sich die Preise selbst für diejenigen geehrten Herren, welche ihr Papier aus erster Hand beziehen, billiger, als wenn sie die Sachen erst riesweise liniiren lassen.

Um das Gesagte durch Zahlen zu bewahrheiten, weise ich darauf hin, wie bei den billigeren Sorten ein Contobuch von 5 Buch Nr. 38k mit **Querlinien und doppelter Geldrubrik,** Papier und Liniatur, nur 17½ Sgr. kostet, Nr. 52 a/k zu Oktav mit Querlinien und Geldrubrik kostet Papier und Liniatur zu einem **Dutzend Bücher** in der üblichen Stärke von 3 Bogen ca. 5½ Sgr.

Bei den Schulschreibebüchern stellt sich der Preis in ähnlich überraschend billiger Weise; die sämmtlichen Zuthaten zu einem Dutzend Bücher in der gewöhnlichen Stärke von 3 Bogen, **Papier, Liniatur** und **Umschlag,** kosten noch nicht ganz 5 Sgr. — Diese aussergewöhnliche Billigkeit wird bei manchem der Herren Consumenten das Bedenken hervorrufen, ob die offerirte Waare auch preiswerth sei; diejenigen Herren erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich sehr gern Proben meiner Fabrikate gratis verabreiche.

Typographische Ausstattung jeder Art (Druck von Debet und Credit und jedes andere Schema) so wie Foliirung (Druck der Seitenzahlen) besorge ich auf das Billigste.

Meinen geehrten Herren Kollegen verkaufe ich unliniirte Patent-Papiere entschieden zum Fabrikpreis, und kann ich zum Wiederverkauf namentlich das Buch zu 3½ Sgr. mein Nr. 82 à Ries 1 Thlr. 14 Sgr., so wie das Buch zu 4 Sgr. mein Nr. 83 à Ries 1 Thlr. 19 Sgr. empfehlen.

Bei Abnahme grösserer Quantitäten ermässige ich die Preise nach Möglichkeit.

Die gütigen Aufträge, bei denen ausser der Angabe des Quantums nur die Bezeichnung der Sortiments-Nummer nöthig ist, erbitte ich mir brieflich unfrankirt.

Adolph Stern,
Buchbinder, Besitzer einer Liniiranstalt und Papierhandlung. Neue Friedrichsstrasse Nr 67., vis à vis der Spandauer Brücke, zwischen der Rosen- und Klosterstrasse.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Donnerstag den 7. Februar
mit dem



Eisenbahn- Frühzuge

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

Hamann, Viehhändler.

Einen Transport ungarischer Mast-Schweine habe ich erhalten, deren Speck und Schmalz ich als etwas ganz Vorzügliches empfehlen kann.

Posen, den 31. Januar 1856.

A. Röschke, Fleischermeister,
Wronkerstraße Nr. 3.

Zur geneigten Beachtung
empfiehlt sein Lager verzinnten **Kochgeschirrs** aller Art von starkem Eisenblech

A. Großer,
in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 2.

Landwirthschaftliches.

Hiermit bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß mein Lager mit sämmtlichen

Feld-Sämereien

von bester frischer Qualität vollständig assortirt ist.

Gleichzeitig empfehle ich

Peru-Guano, Chili-Salpeter,

so wie alle Sorten **Mais**, welcher Anfang April hier eintrifft.

Ferner habe ich auf Lager **sächsischen Saat-Hafer, Okels Rio-frio gelb- und weißfleischige Zwiebel-Kartoffeln.**

Posen, im Februar 1856. **Theodor Baarth.**

Bestellungen auf Garten-Sämereien von Herrn **Heinrich Mette** in **Quedlinburg** nehme ich jederzeit entgegen und sorge für beste Ausführung. **Preis-Courants** sind bei mir einzusehen.

Posen, im Februar 1856. **Theodor Baarth**, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Für Landwirthe und Blumenfreunde

die ergebene Anzeige, daß unser neuestes Samenverzeichniß erschienen und auf Verlangen frei zugesendet wird. Unser Lager aller Arten frischer und zuverlässiger Sämereien ist derart situirt, daß wir jeder Konkurrenz vollständig begegnen können, und so hoffen wir mit Recht, unsern vieljährigen, so wie den neu hinzutretenden geehrten Abnehmern in jeder Beziehung genügen zu können.

Von **Rio frio**, sächsischen **gelben** und **rothen Zwiebel-Kartoffeln**, so wie aller Arten Saat-**Lupinen** können wir große Quantitäten bei sehr mäßigen Preisen erlassen; ebenso besitzen wir Vorrath der neuesten deutschen und englischen Getreidearten.

Posen, im Januar 1856. Die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Frische gesunde

Lein- und Raps-Kuchen

offerirt zu ermäßigten Preisen

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

von **Adolph Asch**,

Schloßstraßen-Ecke.

Saat-Erbsen

offeriren ***Basch & Litthauer.***

Wasserstraße Nr. 29, Eingang Klostergasse.

Weißer ungarischer und brauner Meth bei

Meyer Hamburger, Krämergasse 13.

Frische **Pfannkuchen** à Dutzend 5 Sgr. sind zu haben beim Bäckermeister **Morgen**, Friedrichsstraße Nr. 25.

Ein Hauslehrer, musikalisch, der Unterricht für's höhere Gymnasium zu ertheilen im Stande ist, wird gesucht. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Gasthofspächter **Zyplewski** in **Posen** (im „Weißen Adler"). Briefe werden franko erbeten.

Ein junger Mann, der in einem Tuch- oder Herren-Garderobe-Geschäft bereits servirte, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist und durch gute Zeugnisse sich empfehlen kann, findet bei uns sofort ein Unterkommen. Schriftliche Anmeldungen müssen frankirt sein und dürfen der Zeugnisse nicht entbehren.

Breslau, den 29. Januar 1856.

Carl Altmann & Comp.

Ein gebildeter Wirthschafts-Inspektor wünscht zu Ostern seine Stellung zu ändern. Anfragen werden unter F. L. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei möblirte Zimmer sind Büttel- und Schlosserstraßenecke Nr. 6, 2 Stock hoch, zu vermiethen.

Zwei möblirte große Stuben in der Bel-Etage sind Friedrichsstraße Nr. 30 sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Schlaf-Kabinet, so wie Küche und Kammer, ist vom 1. April zu vermiethen gr. Gerberstraße 11 bei

W. Weltinger.

Büttelstraße Nr. 18 sind mehrere neu eingerichtete Wohnungen von 3 und 2 Stuben nebst Küche sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Nicht zu übersehen.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend diene hiermit als ergebene Anzeige, daß der große

Salon-Wagen

auf dem Sapiehaplatz bei herabgesetzten Eintritts-Preisen nur noch kurze Zeit täglich von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr zum gefälligen Besuche geöffnet ist; es bezahlt daher die Person auf dem ersten Platz 3 Sgr., auf dem zweiten Platz 2 Sgr. und Kinder die Hälfte. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Wittwe **M. Münz** aus Ungarn.

ODEUM.

Heute Sonntag den 3. Februar c.

Großes Tanz-Kränzchen,

mit doppelt besetztem Orchester vom Musik-Corps des Königl. 10. Infanterie-Regiment. Entrée 2½ Sgr.

Wilhelm Kretzer.

COLOSSEUM.

Heute Sonntag den 3. Februar

Großes Tanzvergnügen.

Peiser.

St. Domingo.

Ein geehrtes Publikum mache ich ergebenst aufmerksam, daß der Weg über Wilda gut ist, und lade zu Sonntag und Montag zum Abendbrod bei musikalischer Unterhaltung ein. **A. Fritsch.**

Eisbeine Montag den 4. Februar bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

Ein Beutel mit Geld ist gefunden worden, und kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren Wronkerstr. Nr. 6 in der Liqueurstube bei A. Badt in Empfang nehmen.

Ein deutsches Lesebuch, Dumas Amaury I. Thl. Nr. 8573, von Heine, ist am 1. d. M. verloren worden; der es findet, kann es bald gegen eine Belohnung auf der Post in der Botenstube der Ober-Postdirektion abgeben.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 1. Februar. Wind: Nordwest. Barometer: 27 10/10". Thermometer: 0°. Witterung: nach starkem Schneefall hell.

Weizen unverändert flau; ca. 4 Wspl. 88 Pfd. gelb. Elb. 100 Rt. verk.

Roggen neuerdings erheblich gewichen und nach kleinen Schwankungen und bedeutenden Umsätzen flau schließend. Gekündigt 100 Wspl., loco 9 Wspl. 84–85 Pfd. a 78 Rt. p. 2050 Pfd. bez.

Hafer loco beachteter, p. Frühjahr billiger erlassen.

Rüböl zu nachgebenden Preisen gehandelt.

Spiritus bei 70,000 Qrt. Kündigungen auf kurze Lieferung nur wenig billiger abgegeben und im Allgemeinen etwas fester schließend.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 96–105 Rt., hochb. u. weiß 104–112 Rt., untergeordnet 80–90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 77–79 Rt., Febr. 75½–75¾–75¼ bez., 75½ Br., 75 Gd., Febr.-März 75½–75¼ bez., 75½ Br., 75 Gd., März-April 75¾ Br., 75¼ Gd., p. Frühj. 77¼–76–76½–75½ bez. u. Gd., 75½ Br., Mai-Juni 77–76–76½–75¾–75½ bez., 75¾ Br., 75½ Gd.

Gerste, große loco 54–58 Rt., 10 Wspl. 72 Pfd. 55 Rt. ab Bahn verk.

Hafer loco nach Qualität 33–35 Rt., 60 Pfd. 38 Rt., 50 Pfd. 35 Rt. p. 25 Schffl. fr. Magazin bez., p. Frühjahr 50 Pfd. 33½ Rt. bez., 33 Br., 32¾ Gd.

Erbsen, Kochwaare 70–80 Rt.

Raps 124 Rt.

W.-Rübsen 122 Rt.

S.-Rübsen 103 Rt.

Leinsaat 90 Rt.

Rüböl loco 16⅚ bez., 17 Br., p. Febr. 16⅝–16¾ bez. u. Gd., 16⅝ Br., p. Febr.-März 16¾ bez. u. Gd., 16⅝ Br., p. März-April 16¾ bez., 16⅝ Br., 16⅔ Gd., p. April-Mai 16 11/12–16¾ bez. u. Gd., 16⅚ bez., p. Sept.-Okt. 14⅝–14¾ bez. u. Gd., 14⅝ Br.

Leinöl loco 16¾ Br., p. Frühj. 15½ Br.

Hanföl loco 14½ Br., p. Frühj. 14½ Br.

Spiritus loco ohne Faß 28½ bez., Febr. und Febr.-März 28½–¾ bez. u. Br., 28½ Gd., März-April 29½–¼ bez. u. Gd., 29½ Br., April-Mai 30–30¼–30⅛ bez., 30¼ Br., 30 Gd., Mai-Juni 30¾–30⅝ bez., 30¾ Br., 30½ Gd., Juni-Juli 32–31½ bez. u. Gd., 32 Br.

(Ldw. Hdbl.)

Berlin, den 1. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

25. Januar	28½ Thlr.	ohne Faß.
26. "	28½ Thlr.	
28. "	28¾ Thlr.	
29. "	29 Thlr.	
30. "	29⅛ a 29 Thlr.	
31. "	29 Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 1. Februar. In den letzten Tagen wurde das Wetter etwas kälter, dabei hatten wir starkes anhaltendes Schneetreiben.

Weizen. Heute ist es flau, 88–89 Pfd. gelb. p. Frühjahr 110 Rt. bez. u. Br., 84–90 Pfd. do. 100 Rt. bez.

Roggen 82 Pfd. p. Frühjahr 76–75 Rt. bez., 75 Rt. zu machen.

Sommergetreide p. Frühj. große pomm. 74–75 Pfd. Gerste 56 Rt. bez. u. Br.

Hafer p. Frühj. 36½ Rt. Br. für 50–52 Pfd. excl. poln. und preuß.

Erbsen 78–86 Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80 a 95.	75 a 80.	54 a 56.	38 a 42.	76 a 82.

Rüböl. Heute ist es in Folge des Frostwetters etwas fester und letztbezahlte Preise zu machen.

Spiritus p. Frühjahr 12% Br.

Zink unverändert.

Leinöl 16 Rt.

Hanföl 15⅓ Rt.

Reis. Unsere Notirungen sind heute für Carolina 12¾ Rt., Java Tafel 10½ a 11 Rt., Patna 7½ a 8½ Rt., Arracan 6½ a 7⅓ Rt., Bengal 6 a 6¼ Rt., Madras 5¼ a 5⅝ Rt. transf.

Leinsamen 12⅔, ¼, ¾ Rt., auf 12¾ Rt. ferner gehalten, Pernauer 16¼ Rt., Libauer 14⅔ Rt., Memeler 11½ Rt.

Zink 7½ Rt. nominell. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 31. Jan. Heute Nacht Schnee bei −1°.

An der Börse. Roggen unverändert und wie folgt gehandelt. Wir notiren: p. Januar 82 Br., Febr. 82 Br., März 81½ Br., April-Mai 81 bez. u. Br.

Spiritus fester und bei etwas besseren Preisen mehreres gehandelt. Wir notiren: loco u. Jan. 13¾ bez. u. Br., 13⅔ Gd., Febr. 13⅝ zu machen, März 13⅚ Gd., April-Mai 14 1/12 bez. u. Gd., Mai-Juni 14⅓ a 14½ a 14 5/12 bez., Juni-Juli 14⅝ bez.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13⅔ Rt. Gd.

Breslau, 31. Januar. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	132–147	80	60 Sgr.
Gelber dito	126–136	82	56 "
Roggen	105–108	100	98 "
Gerste	75–77	69	67 "
Hafer	43–44	40	38 "
Erbsen	115–120	110	105 "

(Bresl. Hdbl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Bericht.

Hamburg, 1. Februar. Weizen nominell. Roggen flauer und geschäftslos. Oel p. Febr. 32, p. Mai 31½, p. Okt. 28. Kaffee und Zink stille.

Witterungszustände in Danzig

vom 25. bis 31. Januar 1856.

Freitag: Wind SSW., Morgens klar, dann trübe, 3° Wärme.
Sonnabend: " SW., trübe und regnigt.
Sonntag: " S., klar und schön.
Montag: " SW., trübe, Schnee und regnigt.
Dienstag: " SW., trübe, Abends Frost u. Schneefall.
Mittwoch: " SW., trübe u. Schneefall, Nachts 1° Kälte.
Donnerstag: " SSW., Morgens 1½° Kälte und klar, gegen Mittag trübe.

Wasserstand der Warthe:

			Fuß	Zoll
Pogorzelice	am 31. Januar	Vorm. 8 Uhr	7	8
	" 1. Februar	" 8 "	6	8
Posen	" 1. "	" 8 "	9	—
	" 2. "	" 8 "	9	1

Aus Schrimm ist keine Nachricht eingegangen.

Berliner Börse vom 30. Januar und 1. Februar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 1.	vom 30.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 G
- - 1852	4½	101 bz	101¾ bz
- - 1853	4	96¾ bz	96¼ B
- - 1854	4½	101 bz	101 G
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	87¾ bz	88¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	148 bz	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	112 bz	112¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	86¼ B	86¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	100¾ G
- - -	3½	86 G	86 G
K.u.N. Pfandbr.	3½	97½ bz	97½ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	97 G	97¼ B
Posensche -	4	101½ G	101¼ B
- neue -	3½	91¼ B	91¼ B
Schlesische -	3½	91⅛ B	91⅛ B
Westpreuss. -	3½	87¾ G	87¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95½ G	95½ bz
Pomm. -	4	96½ G	96½ bz
Posensche -	4	93¾ bz	93⅝ bz
Preussische -	4	96¼ bz	96 G
Westph. R. -	4	94½ B	94½ B
Sächsische -	4	94¼ bz	94¼ bz
Schlesiche -	4	93¾ bz	93¾ bz
Pr Bkanth.-Sch.	4	127 bz	125½ bz
Min.-Bk.-A.	5	103 B	103 bz u B
Friedrichsd'or	-	— —	— —
Louisd'or	—	109⅔ bz	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 1.	vom 30.
Aach.-Düsseld.	3½	87¼ bz	87-87½ bz
- - Pr.	4	89¾ bz	90 bz
- II. Em.	4	88½ bz	88 B
- Mastricht.	4	59½-59 bz	59½ bz
- - Pr.	4½	91¼ bz	91¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	82-82½ bz	80 bz
Berg.-Märkische	4	85 bz	84½-85 bz
- - Pr.	5	101¾ bz	101¾ B
- II. Em.	5	100¾ bz	100¾ bz
Dtm.-S. P.	4	88¾ bz	88¾ G
Berlin-Anhalt.	4	163-½ bz	161½ bz
- - Pr.	4	95 bz	— —
Berl.-Hamburg.	4	113¾ bz	113 bz
- - Pr.	4½	102⅝ G	102⅝ G
- II. Em	4½	102 G	101⅞ G
Berl.-P.-Magd.	4	99¾ G	99½ bz
- Pr. A. B.	4	93 bz	92⅝ bz
- - L. C.	4½	100 bz	100 bz
- - L. D.	4½	99¼ bz	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	170-170½bz	168½-170bz bz u. G
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ bz
Brsl. Freib.-St	4	142½ G	140½-140bz
- - Neue	4	130½ bz	129 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	105½ G	105 bz
- - Pr.	4½	98½ bz	98¼ bz
Cöln-Mindener	3½	163¾-164¼b	162½ bz
- - Pr	4½	100¾et b uB	101 B
- II. Em.	5	103½ B	103¾ bz
- -	4	91 bz	90¾ B
- III. Em.	4	91 bz	90¾ bz
- IV. Em.	4	89½ bz uG	89½ bz

		vom 1.	vom 30.
Düsseld.-Elberf.	4	130 bz	123½Kl,125 bz
- - Pr.	5	90¾ B	90¾ B
- - Pr.	5	101¾ B	101¾ G
Fr. St.-Eis.	3	155-54-57b	152-½ bz
- - Pr.	4	55½ bz	54¼ B
Ludwigsh.-Bex.	4	154½ bz	153¾ bz
Magd.-Halberst.	4	194 Kl bz	194 B
Magd.-Wittenb.	4½	47½ G	48¼ bz
- - Pr.	4	97¾ bz	97¾ G
Mainz-Ludwh.	4	122½ bz	121½ bz
Mecklenburger	4	55¼-56 bz	56¼ bz
Münst.-Ham.	4½	93 B	93 B
Neust.-Weissb.	4	142 etw bz	142 G
Niederschl.-M.	4	93¾ G	93 bz u G
- - Pr.	4	93¼ B	93¼ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ G
- - III. -	5	92 bz	93 G
- - IV. -	4	102¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	69-70 bz	68¼ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	58½-¾ bz	58¾-¼ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	215 bz	215 bz u G
- - B.	3½	180¼-180bz	180 G
- Pr. A	4	92 G	92 G
- - B.	3½	81¾ bz	81½ G
- - D.	4	90 bz	90 bz
- - E	3½	79½ bz	79½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	56 bz	56 G
- Ser. I.	5	99¾ B	99¾ B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	110-112 bz	111-110 bz
- (St.) Pr.	4	111-111½bz	110 bz

		vom 1.	vom 30.
Rhein. (St.) Pr.	4	90½ G	90½ G
- v. St. g.	3½	84 G	84 G
Ruhrort.-Cref.	3½	85 bz	84½ B
- - Pr. I.	4½	98 G	98 G
- - -	4	87¾ bz	87¾ B
Starg.-Posener	3½	95¼ bz	95¾ bz
- - Pr.	4	91¼ G	91 G
- - -	4½	99¾ bz	99¾ bz
Thüringer	4	110 bz	109½ bz
- Pr.	4½	99¾ G	99¾ bz
- III Em.	—	99¾ B	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	198 bz	195¼-197bz
- Neue	-	167½ B	168 bz
- Pr	4	89¾ G	89¾ bz

Ausländische Fonds.

		vom 1.	vom 30.
Braunschw. BA.	4	126¾ B	126 bz
Weimarsche -	4	114 bz	113½ bz u G
Darmst. -	—	121½-122½b	120½-21 bz u. B
Geraer -	—	106½-106¼b	107-½ bz
Oesterr. Metall.	5	82½-82 bz	83½-2¾-3¼b
- 54er PA.	4	102½-¾ bz	101-102 bz
- Nat.-A.	5	85-84¼-½bz	85½-85-¼ bz
Russ.-Engl.-A.	5	104 G	104 bz
- 5% Anleihe	5	94-94½ bz	94½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	81 bz	80¾-81 bz
Poln. Pf III Em	—	92½ B	92½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	85½et bz uG	85 bz
- A. 300 Fl.	5	93 G	92 G
- B. 200 Fl	—	20 G	19¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ G	38¾ bz
Badensche 35 Fl	—	27 G	27½ B
Hamb. P.-A.	-	65¾ G	65¾ G

Die Börse eröffnete in matterer Haltung, die Stimmung war aber im Laufe des Geschäfts sehr fest und die Course grösstentheils steigend bei belebtem Geschäft. Nur französisch-österreichische und Credit-Actien waren erheblich niedriger, letztere 139–141–140 bezahlt.

Breslau, den 31. Januar. Oberschlesische Litt. A. 215¾ B. — G. Litt. B. 182 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 140⅙ G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 195¼ G. Neisse-Brieger 77½ B. — G. Oesterreichische Banknoten 96¾ B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 92$\frac{7}{12}$ G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 110 B. — G.

Die heutige Börse war sehr lebhaft, besonders in österreichischen Effekten, in denen zu bedeutend gestiegenen Coursen grosse Umsätze stattfanden. Fonds ganz vernachlässigt und offerirt. Actien steigend und gefragt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag, 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse stiller. Einige Effekten erheblich niedriger. Oesterreichische Credit-Actien 139, österreichische Staatseisenbahn 840. Neue Stieglitz 90.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100½. Preussische Loose 112. Oesterreichische Loose 116. 3procent. Spanier 36. 1proc. Spanier 22⅝. 5proc. Russen —. Berlin-Hamburger 112. Cöln-Mindener 160½. Mecklenburger 54½. Magdeburg-Wittenberge 47. Berlin-Hamburg 1. Prior. 102¼. Cöln-Minden 3. Prior. 90. Disconto 4½ Proc. London lang 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh bez. London kurz 13 Mk. 5¾ sh. not., 13 Mk 6¾ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 80½.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Beinahe unaufhaltsames Steigen fast aller österreichischen Fonds und Aktien.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 113. Preuss Kassenscheine 104⅞. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 60⅜. Ludwigshafen-Bexbach 155. Frankfurt-Hanau 78¾. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅜. Amsterd. Wechsel 100¼. Wiener Wechsel 113. Frankf. Bankantheile 119. Darmstädter Bank-Aktien 321. 3proc. Spanier 38½. 1proc. Spanier 24. Kurhessische Loose 39½. Badische Loose 47½. 5proc. Metalliques 81½. 4½proc. Metall. 72¾. 1854er Loose 101. Oesterr. National-Anlehen 83¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 281½. Oesterr. Bankantheile 1185. Oesterr. Credit-Actien 144.

Amsterdam, Donnerstag, 31. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Oesterreichische Fonds und Spanier begehrt.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 79¼. 5proc. Metall. Litt. B. 84¼. 5proc. Metall 77¼. 2½proc. Metall. 39¾. 1proc. Spanier 23¾. 3proc. Spanier 37¾. 5proc. Russen Stieglitz 88⅜. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 89½. Mexikaner 20½. Londoner Wechsel, kurz, 11. 82½ Br. Wiener Wechsel 32¾. Hamburger Wechsel, kurz, 35⅛. Petersburger Wechsel 1, 77. Holländ. Integrale 63$\frac{9}{16}$.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.